

Erfolglos als Diplomat, erfolgreich als Erzähler? Liudprand von Cremona als Gesandter am byzantinischen Kaiserhof*

Vorbemerkungen

Liudprand von Cremona¹ (im Folgenden L.) wurde bald nach 920 geboren² und genoss eine vorzügliche Ausbildung an der Rhetorikschule in Pavia. Nach seinen Studien wurde er, um 940, in Pavia zum Diakon (*levites Ticinensis*) geweiht. Ab der Jahreswende wirkte er in dem ca. 90 km entfernten Cremona als Bischof.

L. hielt sich wahrscheinlich dreimal in Konstantinopel auf: Das erste Mal wurde er im Herbst 949 von Berengar II. von Ivrea (900-966, Markgraf seit ca. 925, von 950 bis 961 König von Italien) zu Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos entsandt. Über diesen ersten Aufenthalt in Konstantinopel berichtet er im »Buch der Vergeltung der Könige und Fürsten eines Teils von Europa« (*Liber Antapodóseos, Ανταποδοσεως, retributionis, regum atque principum partis Europae*, im Folgenden: Antapodosis).

Zur Jahreswende 959/60 befand sich L., nach eigenen Angaben (Antapodosis III Proömium), längere Zeit auf der jonischen Insel Paxos (hierzu s. unten).

Das zweite Mal 968 im Auftrag Kaiser Ottos I. zu Kaiser Nikephoros II. Phokas. Er sollte um Anna, die Tochter Kaiser Romanos II. († 963) als Braut für Ottos gleichnamigen Sohn werben. Diesem Aufenthalt ist der »Bericht über die Gesandtschaft nach Konstantinopel« (*Relatio de legatione Constantinopolitana*, im Folgenden: Relatio) gewidmet.

Ein drittes Mal reiste L. wahrscheinlich Ende 971 nach Konstantinopel, als Mitglied der Gesandtschaft, die vom Kölner Erzbischof Gero geleitet wurde³. Dieser warb erneut, nunmehr bei Kaiser Johannes I. Tzimiskes (969-976), um die Prinzessin Anna als Braut für Otto II. So wie sein Vorgänger Nikephoros Phokas erfüllte Tzimiskes den Wunsch nach ei-

ner *Porphyrogenita* nicht, sondern sandte Theophano, eine Nichte des Nikephoros Phokas⁴. Die Vermählung fand am 14. April 972 in Rom statt. L. starb 971 oder 972, während der Reise oder wenig später.

Vorweg sei auf einige Besonderheiten der Antapodosis und der Relatio hingewiesen. Auffallend ist die fallweise bis ins Detail gehende Genauigkeit seiner Schilderungen. Dieser Genauigkeit der Berichterstattung steht eine beachtliche Flexibilität der Interpretation vergleichbarer Geschehnisse gegenüber, die in der – jeweils situationsbedingt unterschiedlichen – positiven oder negativen Schilderung zum Ausdruck kommt. Zwei Beispiele, die über die jeweiligen konkreten Situationen hinaus auch einen hohen Symbolwert haben: Das kaiserliche Zeremoniell wird in Antapodosis VI stets positiv kommentiert, in der Relatio hingegen stets negativ⁵. Dies trifft auch für die feierliche kaiserliche Tafel und die aus diesem Anlass dargebotenen Speisen zu⁶.

L. zeichnet sich in der Relatio aber auch durch die hohe Kunst des Verschweigens aus, wenn er Misserfolge herunterzuspielen oder umzudeuten versucht. Seine Rolle als Gesandter sucht L. positiv in den Vordergrund zu stellen, besonders wenn es gilt, das Scheitern der Mission zu relativieren. Andererseits wird der Misserfolg des Jahres 968 vielleicht auch deswegen so deutlich dargestellt, weil L. den Adressaten entsprechend negativ stimulieren möchte (hierzu s. unten).

Eine Konstante ist L.s Neigung, seine Bildung hervorzuheben⁷. Die lateinische Sprache erlernte er bereits als Schüler in Pavia (Antapodosis VI 3), das Griechische dann in Konstantinopel. Er verwendet in seinen Werken (vor allem in der Antapodosis) lateinische und griechische Wörter und Sätze und auch längere Zitate aus antiken und patristischen Texten. Die Zitate demonstrieren L.s Bildung und verstärken die Aussagen

* Den anonymen Gutachtern dieses Beitrages danke ich für Verbesserungen und Ergänzungen.

1 Um diesen Beitrag nicht mit bibliographischen Angaben zu überlasten, sei auf Chiesa, Liutprando und *Liutprandus Cremonensis* im Online-Repertorium »Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters« (www.geschichtsquellen.de/repPers_118575171.html [28.3.2018]) verwiesen. – Über weitere Literatur informieren folgende neuere Untersuchungen: Brandes, Liudprand. – Hoffmann, Diplomatie in der Krise. – Kresten, Epilegomena. – Prinzing, Emperor Constantine VII and Margrave Berengar. – Sutherland, Liudprand.

2 Als sein Vater 927/8 starb, war L. *parvulus*, Antapodosis III 24.

3 Über L.s Teilnahme berichtet die *Translatio Sancti Hymerii*. – Zu dieser Gesandtschaft s. Georgi, Ottonianum 151. – Kresten, Pallida Mors 39. – Leyser, Communications 126. – Ohnsorge, Heirat 39 mit A. 69, jeweils mit weiterer Lit.

4 Sie war die Tochter seines Schwagers Konstantinos Skleros und der Sophia Phokaina. – S. Kresten, Epilegomena 403-410, der darauf hinweist, dass bereits der Schriftsteller Henry Benrath (Albert Heinrich Rausch) von dieser Abkunft ausgegangen sei: Benrath, Vorarbeiten 13-24. – Benrath, Theophano.

5 Hierzu Kresten, Pallida Mors.

6 Weber, Essen. – Rentschler, Liudprand. – Zimpel, Bedeutung des Essens. – Koder, A critical guest.

7 Sutherland, Liudprand 21-24. 41 f.

– manchmal mit (absichtlich?) komischem Effekt, so wenn er (Relatio 11) den Kaiser Nikephoros II., der Ovid wohl nicht gelesen hat, eine Tirade gegen Kaiser Otto I. mit einem Zitat aus der *Ars amatoria* (I 57 u. 59) enden lässt. Das Griechische verwendet er nicht nur, wie andere gebildete oder bildungsbeflissene Autoren des lateinischen Kulturraumes, um seine Darstellung auszuschmücken und den Leser zu beeindrucken, sondern auch auf der Grundlage einer tatsächlichen Kenntnis der zeitgenössischen griechischen Sprache in Wort und Schrift⁸ und der griechischen Bibel sowie einiger Lesefrüchte des antiken und patristischen griechischen Schrifttums⁹. Besonders stolz ist er auf seine guten Kenntnisse des zeitgenössischen Griechisch¹⁰, so wenn er einmal (Relatio 54) betont: *Testis sum ipse, qui, quod imperator diceret, etiamsi interpret abesset, intellexi*.

Während L. diese Textproben ursprünglich vielleicht vorwiegend nur in griechischer Sprache – im griechischen Alphabet und/oder transliteriert – schrieb, gab sie schon der Schreiber der frühesten erhaltenen Handschrift (möglicherweise der Autor selbst?) meist auch in lateinischer Übersetzung wieder¹¹. Diese Vorgangsweise erlaubt Rückschlüsse auf die allgemeine Entwicklung der griechischen Sprache im frühen Mittelalter¹², wenngleich manche Wortformen (fallweise Verschreibungen?), Übersetzungen oder Worterklärungen zweifelhaft sind¹³. Den Transliterationen ist die bestätigende Information zu danken, dass die Aussprache des Griechischen weitgehend der gegenwärtigen entsprach¹⁴.

Die Antapodosis – Kaiser Konstantin VII. Porphyrogenetos

Formende Grundlage des Byzanzbildes L.s ist sein etwa siebenmonatiger Aufenthalt in Konstantinopel im Jahr 949/950, über den er in der Antapodosis berichtet. An dieser Schrift arbeitete L. zwischen 958 und 962¹⁵, ohne sie zum Abschluss zu bringen. Sie bietet in durch Anekdoten aufgelockerter Form eine Auseinandersetzung mit Ereignissen des Zeitraumes vom ausgehenden 9. bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts. Zwar

wollte L. auf Anregung des Bischofs Recemund von Elvira, von 953 bis 956 als Gesandter des Kalifen Abd al-Rahman III. von Córdoba in Frankfurt, *totius Europae [...] imperatorum regumque facta* bieten¹⁶, doch tatsächlich beschränkte er sich auf seine Erfahrungs- und Interessensgebiete, wobei er – wie Becker gezeigt hat – eine Dreiteilung des Stoffes nach den Geschehnissen in Deutschland, Italien und Byzanz erstrebte und teilweise auch durchführte¹⁷.

L. begann mit der Abfassung der Antapodosis in Frankfurt, wo er vermutlich die beiden ersten Bücher konzipierte, denn Buch 3 enthält neuerlich ein Vorwort, aus dem sich ergibt, dass er das Werk nunmehr (Ende 959) *en ti echmalosia* (»[Kriegs-]Gefangenschaft«), *hoc est in captivitate seu peregrinatione* (»Pilgerreise«, »Wallfahrt«) [...] *in Paxu insula* (Paxos), *nongentis et eo amplius Constantinopolim miliaris distans*, fortsetze¹⁸. Geht man davon aus, dass L. wahrheitsgemäß berichtet, so fragt man sich, warum er zur Jahreswende 959/960 längere Zeit auf Paxos (20 km²) verbrachte und warum er von einer *aichmalosia* spricht. Er könnte von Otto I. nach Konstantinopel entsandt worden sein, wobei der Tod Kaiser Konstantins VII. († 9. November 959) ein Anlass gewesen sein mag, die Reise abzubrechen, als er auf Korfu¹⁹ oder Paxos davon erfuhr. Dass er während der Wintermonate wetterbedingt keine frühere Rückkehrmöglichkeit nach Italien hatte, ist denkbar, doch hätte er – wenn er nicht auf Paxos festgehalten wurde – angesichts der Nähe zum Haupthafen von Kerkyra (ca. 50 km) vermutlich wenigstens dorthin gelangen können. Den Aufenthalt auf der kleinen Insel könnte er als *peregrinatio* nach Art eines Einsiedlers oder Mönches empfunden haben. Dass er auf einer solchen Reise das Manuskript der Bücher I und II nicht mit sich führte, ist wahrscheinlich (erklärt aber nicht die Notwendigkeit, auf Paxos ein neues Proömium zu Buch III zu schreiben). Man kann annehmen, dass ihm dort auch keine weiteren schriftlichen Materialien zur Verfügung standen, was aber in krassem Widerspruch zum Inhaltsreichtum (hierzu s. unten) und zu wörtlichen Wiederholungen²⁰ in den Büchern III-V steht. Somit erscheint denkbar, dass er sich – aus welchen Gründen auch immer – überhaupt an einem anderen Ort aufhielt und

8 Er schrieb die zeitgenössische Minuskel und verwendete auch deren Ligaturen, vgl. zuletzt Schreiner, Die Begegnung 17. 31 (Abb. 7ab). – Schreiner, Zur griechischen Schrift.
 9 Bischoff, Das griechische Element 269 u. ö. – Berschin, Liudprands Griechisch. – Zum zeitgenössischen Umfeld: Staubach, Graecae Gloriam 353-367.
 10 Hierzu s. Koder, Byzanz als Mythos und Erfahrung 247-250. – Anders sieht dies Sutherland, Liudprand 23f.
 11 Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6388, letztes Viertel des 10. Jh. S. beispielsweise fol. 49r: [...] ἔγειρε ἔπιπεν ἀθλιε καὶ ταλέπορε μὴ φοβῶ [und darüber: *surge dixit miser miser noli timere*], ἔγειρε ἰπεν ἀθλιε κε ταλεπορε [...], und einige Zeilen später: [...] ἐξεπιπλισσοντο δὲ πάντες περὶ τοῦ ρομανοῦ ταῦτα ἀκουσαντες, *ex-eplissonto de pantes peri tu romanu tauta acusantes* [und darüber: *stuppebant aute(m) om(ne)s de (romano) hec audientes*].
 12 Koder, Sprache 23-26. 58-64.
 13 Beispiele (Näheres bei Koder, Sprache 40-51, jeweils s. v.): ἀκούω, ἀπολογία, ἀσκάλονα, βασιλεοπάτωρ, βέλος, ἐντόλινα, καλαφάτης, κοντοπιστίας, μέλε, πορνογέννητος, πρόβολος, Ρούσιος, *scilliorum custos*, ταχύχειρ.
 14 Dies trifft beispielsweise auch für *Eta* zu, das in der lateinischen Übersetzung des Geographus Ravennas im 9. Jahrhundert bereits mit *i* wiedergegeben wird, s. Belke, Bithynien und Hellespont, s. v. Demetriu/Dimitrio. – Eine Ausnahme ist die Aussprache des *Ypsilon*, wie sich aus einem Spottgedicht des Priester-

mönches Michael Grammatikos (10. oder 11. Jh.) auf einen namentlich nicht genannten *despotes* von Philomelion (Michael Grammatikos, Spottgedicht 128-131) ergibt: Der Bischof wurde in einem »rauen« Dorf geboren (Ἔμοι πατρίς, βέλπιστε, τραχὺ χωρίον, / ὅπουπερ ἀνδρῶν καὶ βοῶν ἴσαι φρένες, V. 18-19), wo er seine Kindheit als Rinderhirt verbrachte und dabei übermäßig Milch und Käse konsumierte (βόας νέμων ἦν καὶ γάλακτος ἐσθίων, / σιτούμενος δὲ καὶ τυροῦς ὑπὲρ κόρον, V. 28-29). Besonders stört den Autor, dass der ungebildete Bischof *Ypsilon* wie *Iota* ausspricht, während für Michael die unterschiedliche Aussprache von *Ypsilon* und *Iota* selbstverständlich ist (V. 20-21): [...] οἱ τὸ κρῦον λέγουσιν ἀφρόνως κρῖον, καὶ τὸ ξύλον λέγουσιν ἀγροϊκῶς ξῖλον, [...].
 15 Daher weiß er noch nicht, dass Kreta seit 961 nicht mehr *inter ferocissimas gentes* ist, also nicht mehr unter arabischer Herrschaft steht (Antapodosis I 11), sondern seit der Rückeroberung durch Nikephoros Phokas wieder dem Byzantinischen Reich angehört.
 16 Antapodosis I 1.
 17 Becker, Die Werke Liudprands XV1-XVIII. – Rentschler, Liudprand 9-17. – Bauer-Rau, Liudprand 236f. – Karageorgos, Liudprandos 59-64.
 18 Antapodosis III 1 (die einzige Erwähnung).
 19 L. erwähnt Kerkyra (*Coriphus*) lediglich in Relatio 64.
 20 Antapodosis III 31-34 wiederholt fast wörtlich Antapodosis III 7-10.

den Aufenthalt auf Paxos erfand. Die kleine Insel ist in mittelalterlichen Quellen vor dem 12. Jahrhundert nur bei ihm belegt²¹, also im ostfränkischen Reich wohl kaum bekannt, und daher für eine solche Mystifikation geeignet; L. hingegen konnte ihren Namen bei seinen Schiffsreisen 949 oder 950 erfahren haben.

Während L. in den ersten drei Büchern der Antapodosis das historische Geschehen auf der Grundlage von mündlichen und schriftlichen Informationen anderer schilderte, reklamiert er für sich, ab dem Beginn von Buch IV (ab Mitte der Dreissigerjahre), »so wie wenn ich dabei gewesen wäre«, zu berichten²².

Das im Vergleich zu den Büchern I-V auffallend kurze und fragmentarische Buch VI ist zur Gänze L.s erstem Aufenthalt in Konstantinopel (949/950) gewidmet, doch wird Byzanz auch in den vorangehenden Büchern behandelt oder erwähnt²³. Authentische Informationen über Byzanz erhielt L. für vergangene Ereignisse aus Berichten (einem schriftlichen Nachlass?) über die Gesandtschaftsreise seines Vaters, der bereits 927, als Gesandter des damaligen Königs von Italien, Hugo von Niederburgund, Romanos I. Lakapenos aufgesucht hatte, und von seinem Stiefvater, der sich 942, ebenfalls im Auftrag Hugos, am Hof Romanos' I. in Konstantinopel aufhielt. Als weitere Quellen wurden eine nicht erhaltene byzantinische Chronik als gemeinsame Vorlage für L. und für Leon Diakonos²⁴, und ein verlorener, stark von Anekdoten durchsetzter byzantinischer Historiker vermutet²⁵. Nun lassen sich L.s Angaben in der Antapodosis bei keinem erhaltenen byzantinischen Geschichtswerk mit allen in Frage kommenden Textstellen des Leon Diakonos vollständig in Einklang bringen, wengleich die Berichte oft übereinstimmen bzw. einander ergänzen. Doch scheint es mir unnötig, für den Rest gleich den Verlust eines ihm bekannten Werkes zu reklamieren: Eher dürfte L.s Wissen, soweit es nicht vom Vater oder vom Stiefvater stammt, auf unmittelbare Informationen und anschließende Notizen während seines mehr als halbjährigen Aufenthalts in Konstantinopel zurückgehen. Hierzu passt, dass seine Zitate aus klassischer griechischer Literatur mit dem Bildungskanon Konstantinopels konvergieren²⁶.

Antapodosis, Buch VI

Über den Aufenthalt in Konstantinopel, vom 17. September 949 bis nach dem Palmsonntag, 31. März 950, also bereits während der Alleinherrschaft Kaiser Konstantins VII. Porphy-

rogennetos (905-959, seit 949 alleinregierend) berichtet L., damals Diakon, im letzten, dem sechsten Buch der Antapodosis, das an das fragmentarische Ende des fünften Buches angefügt wurde. Buch VI ist mit dem Werk nicht organisch verbunden und beginnt mit einem eigenen Proömium, in dem L. mitteilt: »Die Beschaffenheit der gegenwärtigen Lage bedürfte meiner eher als Tragödie denn als Geschichtsschreiber, wenn nicht der Herr in meinem Angesicht einen Tisch gegen die bereitet hätte, die mich bedrängen. Denn ich kann nicht beschreiben, wie viel ich, seit ich in die Fremde gegangen bin, durch Ungemach bedrängt werde.«²⁷ Er tröste sich mit den Gedanken des Römerbriefes (5, 3-5), nach denen die *tribulatio* letztlich zur Liebe Gottes führe. Das Proömium passt in seiner pessimistischen Stimmung zum Inhalt der unmittelbar anschließenden Kapitel 2-4, nicht aber zu dem positiven Bericht über Konstantinopel selbst in Kapitel 5-10. Man gewinnt den Eindruck, dass L. ursprünglich ein ausführlicheres Pamphlet als das erhaltene über Berengar II. und seine Anhängerschaft schreiben wollte, in den er den Bericht über Konstantinopel als positiven Kontrast einfügen wollte. Buch VI war sicher nicht Teil des eigentlichen Berichtes (wenn es einen solchen gab) an Berengar von Ivrea. Es ist nicht nur wegen seines seltsamen Proömiums ein Fragment, sondern auch weil mit Kapitel 9 seine inhaltliche Struktur endet. Das letzte, zehnte Kapitel stellt lediglich den Entwurf eines Teiles der Fortsetzung des (nicht geschriebenen) sechsten Buches dar. – Das sechste Buch der Antapodosis lässt sich in drei inhaltlich jeweils zusammengehörige Teile untergliedern:

Teil 1: Vorgeschichte und Anreise (Buch VI 1-4)

Nach dem Proömium (hierzu s. oben) berichtet L. über die Umstände seiner Entsendung und (kurz) über die Anreise nach Konstantinopel. Die Reise sei, so L., auf Wunsch bzw. im Auftrag des Markgrafen Berengar II. von Ivrea erfolgt, der nach dem Tod des (von ihm gegängelten) König Lothar II. (22. November 950), also nach L.s Reise, selbst bis 961 König von Italien war. Berengar habe, so L., Briefe Konstantins VII. erhalten, in denen der Kaiser den Markgrafen zur Loyalität gegenüber König Lothar II. ermahnt und zur Entsendung eines Gesandten aufgefordert habe. Laut L. habe Berengar sich in »heimtückischer Schläue«²⁸ an L.s (Byzanz-erfahrenen) Stiefvater gewendet, er möge den Stiefsohn auf eigene Kosten nach Konstantinopel senden, damit dieser hochgebildete junge Mann dort *Grecas literas* erlerne. Die Begründung verbindet sich mit der Feststellung, dass in Buch VI keine spe-

21 Zu Paxos s. Soustal, Nikopolis und Kephallenia 227f. – Chrysos, Paxoi.

22 Antapodosis IV 1: *Hactenus quae digesta sunt, sacerdos sanctissime, sicut a gravissimis, qui ea creverant, viris audivi, exposui; ceterum quae narranda sunt, ita ut qui interfuerim, explicabo.*

23 Antapodosis I 5-12; II 45. 52-54; III 22-38; V 9. 14-17. 20-25.

24 Dändliker/Müller, Liudprand 43-45. 288f. – Karageorgos, Liutprandos 87-89.

25 Koehler, Beiträge 76f. – Becker, Die Werke Liudprands XVIII.

26 Markopoulos, De la structure. – Schreiner, Byzantinische Literatur 22. – Koder, Sprache 69f.

27 *Temporis instantis qualitas tragoedum me potius quam historiographum quaereret, nisi pararet Dominus in conspectu meo mensam adversus eos, qui tribulant me* (vgl. Psalm 22, 5). *Explicare enim non possum, quot peraeagre profectus incommoditatibus quatiar*, Antapodosis VI 1.

28 [...] *calliditate qua erat suffarcinatus* Antapodosis VI 2. Dasselbe Attribut »randvoll von Tücke« (Bauer/Rau, Liudprand 487), verwendet L. auch in Antapodosis V 28.

zifisch »diplomatische« Tätigkeit L.s erkennbar ist; dies lässt daran denken, dass die Idee der Entsendung L.s überhaupt auf eine Empfehlung seines Stiefvaters zurückging. Doch vielleicht wollte Berengar einfach dem Wunsch Konstantins entsprechen, die Gesandtschaft jedoch niederrangig und kostengünstig halten. Jedenfalls finanzierte der Stiefvater die Reise und die mitzubringenden Geschenke.

L. brach am 1. August 949 von Pavia auf und erreichte am 3. August Venedig. Dort traf er den kaiserlichen Kämmerer (*kaitonites*) Salomon, der von einer Mission nach Spanien zurückkehrte, und den Mainzer Handelsmann Liutfrid, der eine Gesandtschaft Ottos I. zu Konstantin VII. leitete. Ihnen schloss er sich zur Weiterreise an, die am 20. August begann. Die Reisenden trafen am 17. September 949, kurz nach einer spanischen Gesandtschaft, in Konstantinopel ein. Sie benötigten für die etwa 2300 km also, vermutlich mit Unterbrechungen, 29 Tage²⁹.

Teil 2: September 949 (Buch VI 5-9)

Das ausführliche zweite Fragment behandelt die ersten Tage nach der Ankunft. Kaiser Konstantin VII. empfing die Gesandtschaften im Magnaura-Palast; das diesbezügliche Zeremoniell wird im Zeremonienbuch ähnlich beschrieben³⁰. L. bewunderte bei diesem Anlass sowohl das Zeremoniell insgesamt als auch die hierbei verwendeten technischen Wunderwerke – den auf- und abschwabenden Thron, flankiert von zwei Löwen, die brüllen und mit den Schwänzen den Boden peitschen, davor den Baum mit den singenden Vögeln, alles aus vergoldeter Bronze. Nach den Begrüßungszeremonien überreichten die Gesandten ihre Geschenke. Auch L. übergab im Namen Berengars eine *epistolam. et hanc mendatio plenam* und die (von seinem Stiefvater zur Verfügung gestellten) Geschenke, darunter vier besonders wertvolle *carzimasia*³¹ (verschnittene junge Sklaven; die Bezeichnung weist auf ihre Herkunft aus Choresmien³² hin).

Nach drei Tagen, also wohl noch im September, wird L. vom Kaiser zu einem *convivium* in den *Decanneacubita* (τρίκλιος των ἰθ' ἀκουβίτων), dem »Saal der 19 Liegen« empfangen; er und sein Gefolge werden beschenkt. Aus Anlass des Festmahls beschreibt er Details der kaiserlichen Tafel, wobei er keine Kritik an den Speisen übt, vielmehr erneut seine Faszination am Prunk und an den technischen Feinheiten erkennen lässt: Goldene Schüsseln voll Obst werden, wegen

ihres Gewichts, auf purpurverkleideten Servierwagen in den Saal gefahren und mit Hebevorrichtungen auf die Tische gehievt. Beim unterhaltenden Begleitprogramm bewundert er die Kunststücke der Akrobaten. L. versäumt es nicht, die – bereits nach so wenigen Tagen! – freundlich-wohlwollende Attitüde des Kaisers ihm gegenüber angelegentlich zu erwähnen: Dieser habe ihn fragen lassen, was er vor allem bewundere: »Als ich erwiderte, nicht zu wissen, *quid mihi thaumastoteron* [...] *videretur*, da lachte er schallend und antwortete, er wisse es auch nicht.«³³

Teil 3: März / April 950 (Buch VI 10)

Nach einer mehr als sechsmonatigen Lücke in der Berichterstattung schildert L. eine Verteilung von Geschenken an *tam militibus quamque et in diversis constitutis officiis* durch den Kaiser bzw. den *parakoimomenos*. Die Beschenkung mit Ehrengewändern (*skaramangia*³⁴) und Goldmünzen (*numismata aurea*) fand am Donnerstag und Freitag vor Palmsonntag (31. März 950) und während der Karwoche statt. Der Kaiser ließ L. daran teilnehmen, der die Art der Geschenke beschreibt und als Empfänger elf Gruppen von Amts- bzw. Würdenträgern nennt. Ein Vergleich mit zwei etwa gleichzeitigen Beschreibungen dieser vorösterlichen Beschenkung³⁵ im Chrysotriklinos-Saal lässt Unterschiede in Hinblick auf die Art der Geschenke und den Ablauf des Zeremoniells erkennen³⁶.

Auch aus diesem Anlass unterstreicht L. des Kaisers freundschaftliches Wohlwollen ihm gegenüber: Am Ende der Bescherung habe er auf die Frage des Kaisers, wie es ihm gefallen habe, schlagfertig geantwortet, dass es ihm gefallen hätte, auch beschenkt zu werden: *Subridens itaque imperator paululum pudore commotus, ut ad se irem, capite innuit palliumque magnum cum aureorum libra, quam libenter dedit, libentius accepi* – tatsächlich ein überaus großzügiges Geschenk³⁷, denn das Pfund Karls des Großen entsprach ca. 408 g.

Sieht man von der Beschreibung der Repräsentationsvorgänge ab, so teilt L. in Buch VI über seine Tätigkeit in Konstantinopel, etwa über diplomatische Aktivitäten und Erfolge, nichts mit. Der zum Zeitpunkt der Abfassung der Antapodosis etwa Vierzigjährige klagt hingegen erneut (wie schon in Antapodosis I 1 und III 1) über Berengar. Konstantin VII., bei dem er sich sogleich beliebt gemacht habe, kontrastiert in jeder Hinsicht positiv gegenüber Berengar.

29 Venedig: ca. 900 km Korfu; Korfu: ca. 1400 km Konstantinopel. – Zum Vergleich: Reisegeschwindigkeiten der Kreuzfahrer, z. B. Messina 1800 km Akkon drei Wochen – Genua 2800 km Akkon drei Wochen – Akkon 1800 km Konstantinopel drei Wochen – Konstantinopel 1500 km St. Simeon 20 Tage. – S. Ludwig, Reise- und Marschgeschwindigkeit 130-132. 151-155. 163-170. 184-186.
30 Konstantinos Porph., De cerimoniis 566-570 (Reiske). – Tinnefeld, Ceremonies 196-198. 200-202. 211-213.
31 Etwa gleichzeitig erwähnt Theophanes cont. 145 (Bekker) καρτζιμάδες; καρτζιμάς (auch καρτζιμός), »Eunuch«. – LBG 768B.
32 Die ausgedehnte Oase Choresmien (Hwārizm) liegt südlich des Aral-Sees am Unterlauf des Oxus (Amurdaja), im Grenzgebiet von Usbekistan und Turkmenistan.

33 *Cumque me ignorare, quid mihi thaumastoteron, id est mirabilis videretur, edicerem, magno inflatus cachinno se similiter neque scire respondit*, Antapodosis VI 9.
34 σκαραμάγγιον, »verbrämtes kaftanartiges Gewand«, LBG 1561 ab.
35 Philotheos 197 (Oikonomidès). – Konstantinos Porph., De cerimoniis 170 f. (Reiske).
36 Zu Details s. Lintzel, Studien. – Rentschler, Liudprand 47-62. – Kresten, Pallida Mors. – Koder, Sprache 33-36. – Ravegnani, L'ambasceria.
37 So zutreffend Tinnefeld, Ceremonies 211. – Prinzing, Emperor Constantine VII and Margrave Berengar Anm. 75, wertet dies als eines (von vielen) Indizien dafür, dass L.s Mission keinesfalls »a simple good will tour« war (so Shummer, Liudprand 198), sondern im Zusammenhang mit dem Tod von Berta/Eudokia zu sehen ist (hierzu s. unten S. 132).

Antapodosis, Buch I-V

Andere Stellen der Antapodosis lassen Schlüsse auf die Informationen zu, die L. sowohl während seines mehrmonatigen Aufenthaltes als auch dank der Berichte seines Vaters und seines Stiefvaters erhalten hatte. Drei dieser Textstellen sind länger und in mancher Hinsicht informativer als Buch VI: Buch I 5-12, Buch III 22-38 und Buch V 9-25.

Antapodosis, Buch I 5-12

Dieser Text handelt von den Anfängen der sogenannten »Mazedonischen« Dynastie am Ende des 9. Jahrhunderts. Deren Gründer Basileios I. *Macedonia humili fuerat prosapia oriundus*. Sein Vorgänger, Kaiser Michael III. (reg. 842-867), habe ihn aus einem Konstantinopler Kloster an seinen Hof geholt, wo er als *cubicularius* bald mächtig und einflussreich wurde³⁸. Michael III. sei zeitweise geistig verwirrt gewesen und habe in diesem Zustand willkürlich Todesurteile gefällt. Bald traf dies auch Basileios, der daher auf Anraten seiner Gefolgsleute Michaels Tod beschlossen habe. *Hoc itaque interfecto factus est imperator Basilius*. Bald darauf sei dem neuen Kaiser allerdings Jesus Christus in Begleitung des Ermordeten im Traum erschienen und habe ihn gefragt: *inati esfases ton despotin su basilea, quod est: ut quid interfecisti dominum tuum imperatorem?*³⁹ Basileios habe daher als Sühne die Kirche erbaut, *quam Nean, hoc est novam, vocant, in honore summi et caelestis militiae principis archangeli Michaelis, qui Grece archistratigos apelatur* (Antapodosis I 9-10).

L. lässt offen, wer den alkoholkranken Michael III. tatsächlich getötet hat, deutet aber durch den Bericht über den Traum und den daraufhin erfolgten Sühnebau an, dass Basileios selbst der Mörder gewesen sei. Die byzantinischen Berichte hierzu waren zurückhaltend: Genesisios, ein jüngerer Zeitgenosse, berichtet, dass die dem Basileios »Wohlgesinnten« (οἱ τὰ συνοίσοντα φρονούντες) zur Tat geschritten seien (αὐτόχειρες γίνονται τῆς σφαγῆς); dann habe Basileios zum Dank für sein »ihm von Gott gegebenes Kaisertum« (τὴν βασιλείαν [...] θεόθεν δοθεῖσαν αὐτῷ [...] τὰς πρὸς θεὸν εὐχαριστίας αποδιδούς) die Michaelskirche gestiftet⁴⁰. Noch Johannes Zonaras (12. Jahrhundert) wiederholt, dass »Mittäterschwörer« (συνωμῶται) die Mörder waren und dass Basileios die Michaels-Kirche Nea erbaut habe »um Gott zu versöhnen« (οἷον ἐξιλασκόμενος τὸν θεόν)⁴¹. Erst der Chronist Ephraim (14. Jahrhundert) spricht die Meinung aus, dass Basileios seinen »Wohltäter Michael getötet habe« (Μιχαὴλ

ἀνελῶν εὐεργέτην)⁴². Die Umstände seiner Machtübernahme waren in Konstantinopel zu L.s Zeit offensichtlich ein Tabuthema, und er gibt weiter, was ihm gesprächsweise anvertraut wurde.

Im Anschluss daran referiert L. weitschweifig zwei Anekdoten über Kaiser Leon VI., den Sohn Basileios' I. und Vater Konstantins VII., der zu nächtlicher Stunde in umsichtiger Sorge für die Sicherheit der Kaiserstadt und des Palastes inkognito Kontrollgänge unternommen habe; solche an Tausendundeine Nacht erinnernden Erzählungen mögen tatsächlich in der Stadt beliebt gewesen und von L. ausgeschmückt worden sein.

Interessant ist in der ersten der beiden Anekdoten eine Aufzählung der Völker, die Byzanz umgeben (Antapodosis I 11): *Constantinopolitana urbs, quae prius Bizantium, Nova nunc dicitur Roma, inter ferocissimas gentes est constituta. Habet quippe ab aquilone Hungarios, Pizenacos (Petschene-gen), Chazaros, Rusios (Ros), quos alio nos nomine Nordmannos apellamus, atque Bulgarios nimium sibi vicinos; ab oriente Bagdas; inter orientem et meridiem Aegipti Babiloniaeque incolas; a meridie vero Africam habet et nominatam illam nimium vicinam sibi que contrariam insulam Crete. Ceterae vero, quae sunt sub eodem climate nationes, Armeni scilicet, Perses, Chaldej, Avasgi, huic deserviunt.*

Ohne auszuschließen, dass L. manche Namen bereits auf den Berichten des Vaters und des Stiefvaters bekannt waren, kann man davon ausgehen, dass diese Liste von vielen *ferocissimae gentes* und wenigen Byzanz ergebenden *nationes* wohl weitgehend auf mündliche Informationen aus dem Umfeld Konstantins VII. zurückgeht, etwa auf Mitautoren der Werke, die ihm zugeschrieben werden. Konkret vermerkt man, dass in *De administrando imperio* die geographische Abfolge der Kapitel 1-22 der Liste L.s ähnlich ist. Kapitel 42 dieses Werkes, bei dem schon der umfangreiche Titel Toponyme enthält, die den in Antapodosis I 11 genannten Völkern entsprechen⁴³, erinnert an ein Itinerar; im Text von Kapitel 42⁴⁴ ist die Abfolge ähnlich wie in Antapodosis I 11⁴⁵.

Einige der in Antapodosis I 11 aufgezählten Völker werden auch in byzantinischen Geschichtswerken des 9. und 10. Jahrhunderts häufig genannt⁴⁶. Interessant ist ein Vergleich der Völkerliste L.s mit Textstellen der Kaisergeschichte des Genesisios und des 824 datierten Briefes der Kaiser Michael II. und Theophilos an Ludwig den Frommen. Genesisios zählt in seinem Bericht über den Aufstand des Slawen Thomas (821-823) mehr als 17 Völker auf, die nach dessen Krönung in An-

38 Moravcsik, Sagen, bes. 69 und 105-108.

39 Die Formulierung zeigt Anklänge an den 1. Johannesbrief 3, 12.

40 Genesisios 4, 28f. (Lesmüller-Werner/Thurn).

41 Johannes Zonaras 3, 416f. (Dindorf).

42 Ephraim 2574-2585 (Lampsides); auch er sieht im Bau der Nea eine Sühnehandlung (ἐξιλεῶν ἐσπευδε Δεσπότην ὄλων). – S. auch Koder, Sprache 19f.

43 Genannt werden im Titel von Konstantinos Porph., DAI, Kap. 42 (Moravcsik): Τουρκία, Πατζινακία, das Χαζαρικὸν κάστρον Σάρκελ, Ῥωσία, die Νεκροπούλαι am Schwarzen Meer nahe τοῦ Δανάπρεως ποταμοῦ, Χερσῶν, Βόσπορος, die κάστρα τῶν κλιμάτων, die λίμνη Μαιώτις, das κάστρον Ταμάταρχα, Ζιχία, Παπαγία, Κασαχία, Ἄλανά, Ἀβασγία bis zum κάστρον Σωτηριούπολις.

44 Besonders in den Zeilen 15-23 und 55-110. – S. auch Jenkins, DAI, Commentary 153-156.

45 Ein Informationsfluss zwischen Konstantin VII. (bzw. seinen Mitautoren) und L. wurde übrigens seit langem angenommen, wobei im Zusammenhang mit Kapitel 26 von *De administrando imperio*, »Über die Genealogie des berühmten Königs Hugo«, das einen Einschub zwischen den Berichten über die Iberische Halbinsel und Italien darstellt, L. der Informant gewesen sein dürfte: Jenkins, DAI, Commentary 83. – Karageorgos, Liutprandos 89. – Belke/Soustal, Die Byzantiner 126-130, mit weiterer Lit.

46 Hervorzuheben sind Theophanes – Theophanes cont. – Genesisios – Georgios Monachos – Georgios Monachos cont. (Symeon Logothetes) – Leon Diakonos.

tiocheia seine Partei ergriffen⁴⁷, und der Brief von 824 nennt sechs Völker- und Ländernamen⁴⁸. Von diesen Namen stimmt einer in allen drei Quellen überein (*Avasgi* / Ἀβασγία / *Avassi*), sowie drei zwischen L. und Genesios (*Pizenacos*, *Chazaros*, *Rusios* / Πατζινακίας, Χαζαρκός, Ῥωσία) und weitere drei zwischen L. und dem Brief an Ludwig den Frommen (*Armeni*, *Perses*, *Chaldei* / *Persi*, *Armeni*, *Chaldea*).

Zwei kürzere Stellen in Buch II der Antapodosis (II 45 und II 52-54) behandeln die arabische Präsenz in Unteritalien, die zweite Stelle konkret die auf Ersuchen des Papstes Johannes X. erfolgte byzantinische Beteiligung an der Schlacht am Garigliano (915).

Antapodosis, Buch III 22-38

Der zweite längere Einschub erfolgt anlässlich der Erwähnung des Konstantinopel-Aufenthalts von L.s Vater im Jahr 927. Er zeichnete sich durch *morum probitas* und *linguae urbanitas* aus, seine Mission war, so L., erfolgreich, doch erfährt man über den Inhalt der Verhandlungen oder deren Ergebnisse nichts; L.s Vater starb bald nach seiner Rückkehr nach Italien (III 22-24). Die folgenden Kapitel beruhen auch auf Informationen, die L. im Jahr 949/50 in Konstantinopel erhalten hat. Der Inhalt ist nur teilweise zuverlässig, da L. manches missverstanden und anderes wenigstens teilweise erfunden haben dürfte (z. B. die beiden Reden in Antapodosis III 35). Wohl auch deswegen bemühte er sich, durch die Verwendung griechischer Wörter, etwa der Titel von Amts- und Würdenträgern (Antapodosis III 26), Genauigkeit und Kompetenz zu beweisen, wobei das Einstreuen erlesener homerischer Lese Früchte (Antapodosis III 35: Kaiser Romanos' I. Tochter Helena als *glaucopis* und *leucolenos*) zusätzlich seine Bildung zeigen soll. Darüber hinaus suchte er den Unterhaltungswert seines Werkes mit Konstantinopler Anekdoten⁴⁹ und Tratsch⁵⁰ auszuschnücken.

Auffallend ist die Variationsbreite in der Bewertung des Romanos Lakapenos. Wo L. auf den Bericht seines Vaters zurückgreift, wird Romanos vorbehaltlos positiv präsentiert: *Imperabat vero his tunc temporis memoria satis et laude dignus Romanos imperator, liberalis, humanus, prudens ac pius* (Antapodosis III 22). Aus einer Anekdote, in der seine Überwindung eines *leo ferocissimus* ausführlich berichtet wird, kann man zudem des späteren Kaisers persönlichen

Mut erkennen (III 25). Demgegenüber beschreibt L. wenig später, in den bereits durch seinen eigenen Aufenthalt in Konstantinopel geprägten Kapiteln, die schrittweise Machtergreifung des Romanos seit dem Tod der Kaiser Leon VI. (912) und Alexander (913) kritisch: Er habe den Konkurrenten Leon Phokas, der die Angriffe des bulgarischen Zaren Simeon *non inviriliter* zurückschlug, durch seine skrupellose Schlaueit wie eine »im Gras verborgene Schlange« (*anguis in herba*, vgl. Vergil, *Eclgae* III 93) überwunden. Er habe sich zum Schwiegervater (919), dann zum Mitkaiser (920) des unmündigen Konstantin VII. und schließlich zum Kaiser aufgeschwungen, habe seine eigenen Söhne noch vor den Purpurbornen als Mitkaiser gereiht, und dies obwohl er *humili fuerat prosapia, ex Armenorum scilicet gente, oriundus* (Antapodosis III 26-28, 30, 35-37)⁵¹.

Antapodosis, Buch V 9-25

Auch die dritte längere Textstelle mit Berichten über Byzanz hat einen familiären Bezug zu L., denn im Jahr 942 weilte sein Stiefvater als Gesandter in Konstantinopel, wobei er unfreiwillig Zeuge der Hinrichtung der Kriegsgefangenen der Kiever Rus (nach der Niederlage des Fürsten Igor) wurde⁵². Seine Mission stand im politischen Zusammenhang mit einem Feldzug König Hugos gegen die Sarazenen in Fraxinetum, bei der dem König mit Flammenwerfern (*greco cum igne*) ausgerüstete byzantinische Kriegsschiffe zur See Hilfe leisteten, die den von den Byzantinern »flüssiges Feuer« (*hygron pyr*) genannten Kampfstoff gegen feindliche Schiffe abschießen konnten (Antapodosis V 9, 14, 16). Ausserdem verhandelte der Stiefvater ein Ehebündnis: 944 wurde Hugos damals fünfjährige Tochter Berta unter Verleihung des byzantinischen Namens Eudokia mit Romanos (II.), dem Sohn Konstantins VII. und Enkel Romanos' I., vermählt. Berta stammte zwar – so auch das von L. beeinflusste Kapitel 26 in *De administrando imperio*⁵³ – von Karl dem Großen ab, doch ihre Mutter Pezola war eine *concupina* Hugos; nicht ganz überzeugend beteuert L., dies sei kein Problem gewesen, da *Graeci in genéseos nobilitate non, quae mater, sed quis fuerit pater, inquirunt* (Antapodosis V 14, 20). Freilich starb Berta-Eudokia bereits 949, also im Mädchenalter, nach langer Krankheit (so eine Grabrede⁵⁴) oder durch Mord⁵⁵.

47 [...] εἶτα μετ' Ἀγαρηῶν Ἰνδῶν Αἰγυπτίων Ἀσσυρίων Μήδων Ἀβασίων Ζηχῶν Ἰβήρων Καβείρων Σκλάβων Οὐννων Βανδύλων Γετών καὶ ὅσοι τῆς Μάνεντος βδέλυγος μετέχον, Λαζῶν τε καὶ Ἀλανῶν Χάλδων τε καὶ Ἀρμενίων καὶ ἑτέρων παντοίων ἔθνων πολυθρόλλητον πανστρατιᾶν στρατοπεδευσάμενος ἀπάσης τῆς ἀνατολῆς ἐκυρίευσεν, Genesios 2, 2 (Lesmüller-Werner/Thurn).

48 *Saraceni, Persi, Hiberi, Armeni, Avassi, [...] totus Armeniae ducatus, ducatus Chaldaee*, Brief Michaels II., 417 f. (Mansi), s. Dölger/Müller, *Regesten* 1, 2, Nr. 408 (mit weiterer Lit.). – Lemerle, *Thomas* 265 A. 36.

49 So berichtet er in Antapodosis III 37 über den politisch kaltgestellten Konstantin VII.: *Constantinus itaque Porphyrogenitus cum oracioni tum lectionibus vacans totum se Domino commendabat, opere manuum victum quaeritans. Sane τὴν ζογραφίαν, zografian, id est picturam, perpulchre exercebat.* – Ähnlich die zeitgenössische Chronistik: *Τὴν δὲ τῆς ζωγραφίας τέχνην τοσοῦτον ἀκριβῶς ὁ ἀνὴρ ἠπίστατο ὡς οὐκ οἶμαι τῶν πρὸ αὐτοῦ ἢ τῶν μετ' αὐτόν, Theophanes cont. 450 (Bekker).* – S. auch Koder, *Sprache* 21.

50 In Antapodosis III 29 behauptet er beispielsweise, des Bulgarenzaren älterer Sohn Bajan sei ein Zauberer gewesen, der sich schlagartig in einen Werwolf oder ein anderes reißendes Tier verwandeln konnte.

51 Zu L.s »Gesinnungswandel« s. Koder, *Byzanz als Mythos* 240 f., und unten S. 135 f.

52 Hierzu Liudprand: *Verum quoniam meus vitricus, vir gravitate ornatus, plenus sapientia, regis Hugonis fuerat nuntius, pigrum michi non hic sit inserere, quid eum de imperatoris sapientia et humanitate et, qualiter Rusios vicerit, audivi saepius dicere* (Antapodosis V 14) und (bezüglich der Kriegsgefangenen) *Quos omnes Romanos in praesentia regis Hugonis nuntii, vitrici scilicet mei, decollare praecepit* (Antapodosis V 15).

53 Konstantinos Porph., *DAI*, Kap. 26, 2-10 (Moravcsik).

54 Hrsg. v. Lampros, *Anekdotos monodia.* – Vgl. Sideras, *Grabreden* 398-401). – S. auch die *Ἐπιτύμβιοι* in acht Versen, hrsg. v. Lampros, *Kataloipa* 41. – S. die Diskussion bei Prinzing, *Emperor Constantine VII and Margrave Berengar* Fn. 12-14.

55 Dies die auf zahlreichen Indizien beruhende, ernsthaft in Betracht zu ziehende Annahme von Prinzing, *Emperor Constantine VII and Margrave Berengar.*

Anschließend berichtet L. ausführlich über die Absetzung und Verbannung Romanos' I. durch seine Söhne Stephanos und Konstantin und deren Sturz durch Konstantin VII. (Antapodosis V 20-25). Die beiden Mitkaiser entmachteten ihren Vater am 20. Dezember 944 und verbannten ihn in ein Kloster auf der Insel Prote im Marmara-Meer, wo er 948 als Mönch starb. Da Konstantin VII. aber fürchtete, dass die beiden auch ihn absetzen würden, kam er ihnen zuvor; er ließ sie am 27. Jänner 945 ebenfalls deportieren und regierte nunmehr als Alleinherrscher. L. schmückt seinen Bericht zwar aus, bleibt aber weitgehend nahe dem Geschehen. Doch gestaltet er ein Detail phantasievoll (Antapodosis V 22-24): Während es tatsächlich nur zu einem kurzen, in bedrückender Atmosphäre verlaufenden Zusammentreffen der drei zu Mönchen geschorenen Lakapenoi kam, bevor die Söhne selbstverständlich, um Konspirationen vorzubeugen, in Klöster auf den Inseln Lesbos und Samothrake verbannt wurden⁵⁶, konfinierte man sie laut L. ebenfalls auf der Insel Prote. Dort habe Romanos seine Söhne an der Klosterpforte *laeta facie* begrüßt und ihnen in Worten voll beißenden Spottes eine Strafpredigt gehalten: *Festivum tempus, inquit, quod humilitatem nostram imperium vestrum visitare coegit. Caritas, puto, quae de me palacio expulit, filiacionem vestram non ibi diu esse permisit. O factum bene, quod me quam dudum praemisistis. Confratres enim et commilitones mei supernae tantum phylosophyae incunbentes, qualiter imperatores susciperent, ignorarent, si non me iam dudum imperialibus institutis attritum haberent. Parta iam frigidior Goticis aqua decocta pruinis* (Luvenal 5, 50); *dulces adsunt fabae, lachana porrique recentes. Non hic marinae delitiae morbos, sed crebra potius ieiunia creant. Turbam vero hanc tantam, tam sumptuosam modicitas nostra non recipit; vestrum solummodo imperium suscipit, quod, ne paternam desereret senectutem, advenit.* Schließlich erdichtet L. ein lateinisches Dankgebet des Romanos in zwölf Hexametern, welches er den Vater unter Tränen in der Klosterkirche sprechen lässt. Diese phantasievolle Erzählung soll, wie auch andere Ausgestaltungen, vermutlich L.s Bedürfnis dienen, seine Wohlinformiertheit dokumentieren und den Unterhaltungswert des Werkes erhöhen.

Die Relatio – Kaiser Nikephoros II. Phokas

Die Relatio ist umfangmäßig länger als alle auf Byzanz bezogenen Stellen der Antapodosis insgesamt und steht in ihrer Tendenz in Kontrast zu dieser. Die Relatio stellt einen verzerrenden, teilweise pamphletartigen Bericht in Briefform über den Verlauf der Gesandtschaft zu Kaiser Nikephoros Phokas (reg. 963-969) dar⁵⁷. L. dürfte das Werk in der vorliegenden Form nicht auf einer Station seiner Rückreise, wie er in Relatio 62 behauptet, ausgearbeitet haben⁵⁸, sondern erst nach seiner Rückkehr. Doch beruht dieser Text auf Notizen während seines Aufenthaltes⁵⁹, die teilweise auch (mehr oder weniger) wörtlich erkennbar sind, beispielsweise wenn er (Relatio 53) die vom Patrikios Christophoros geleiteten Verhandlungspartner angesichts der von L. namens Ottos I. ausgesprochenen Drohungen mit der Ankündigung zitiert: »Nicht einmal das arme und in Felle gekleidete Sachsen (*pauper et gunnata id est pellicea Saxonia*), woher er stammt, wird ihn (scil. Otto) empfangen«⁶⁰, oder wenig später: »Wir (scil. die Byzantiner) werden ihn (scil. Otto) wie ein tönernes Gefäß (*quasi keramicum, id est vas fictile*) zerschmettern, das nicht erneuert werden kann, wenn es zerbrochen ist.«⁶¹

L. weilte von 4. Juni bis 2. Oktober 968 in Konstantinopel, konnte dann aber das byzantinische Reichsgebiet infolge mehrerer Verzögerungen erst nach mehr als drei Monaten verlassen⁶². Die Mission fand in Konstantinopel vom ersten Tag an unter schwierigen Bedingungen statt, sie war durch tatsächliche und vermeintliche Schikanen erschwert⁶³. Dies betraf schon die äußeren Umstände: L. hatte zeitweise für die Nahrungsmittelversorgung seiner Begleitung (25 Personen), seiner selbst und der vier byzantinischen Wächter aufzukommen, wofür er mehr als drei Nomismata täglich aufwenden musste (Relatio 34, 44, 46). Diese hohen Kosten erklärt er – in Übereinstimmung mit byzantinischen Historikern⁶⁴ – mit einer Hungersnot im gesamten Reichsgebiet, die in Konstantinopel noch dadurch verstärkt wurde, dass Nikephoros Phokas in Vorbereitung des Feldzuges gegen die Araber Truppen in der Hauptstadt konzentriert hatte, die

56 Μετ' ὀλίγον οὖν αἰτησάμενοι τὸν ἴδιον πατέρα θεάσασθαι, ἐν τῇ Πρώτῃ νήσῳ παρεγένοντο, καὶ τοῦτον ἐν τῷ μοναχικῷ σχήματι θεασάμενοι, πένθει κατεσχέθησαν ἀφορήτῳ οἷς ἐπιδακρύσας ὁ πατὴρ ἔφη Ὑἱοὺς ἐγέννησα καὶ ὕψωσα, αὐτοὶ δέ με ἠθέτησαν. Εἶθ' οὕτως ἐξωρίσθησαν [...], Georgios Monachos, Chronicon breve 1189-1192 (PG); ähnlich Theophanes cont. 6, 437 (Bekker), Johannes Zonaras 3, 481 (Dindorf) und andere byzantinische Chroniken. – Die Worte Romanos' 1. stammen aus Isaia 1, 2.

57 In dem heute verschollenen Trierer Codex, der um 1600 noch erhalten, aber bereits damals der einzige bekannte Textzeuge war, vermerkte eine Randnotiz: *caetera desunt in manuscripto* (Relatio 65).

58 Die Adalberti Continuatio Reginonis kennt in der Berichterstattung über die Jahre 967 und 968 die Relatio offenbar nicht, da hier die Darstellung der Byzantiner, anders als bei Widukind von Corvey, nicht negativ gefärbt ist, s. Koder, Byzanz als Mythos 241 f. – Brandes, Liudprand 445 f., weist auf folgende Passage in der Relatio 39 im Zusammenhang mit den Visionen Daniels hin: *Legitur itaque huius Nicephori temporibus Assyrius Grecis non posse resistere huncque septennio tantum vivere; post cuius obitum imperatorem isto deteriorem [...] et magis imbellem debere surgere.* Er sieht darin die Möglichkeit eines *vaticinium ex eventu* und schließt, dass die Relatio nach des Kaisers Ermordung am 11. Dezember 969, also nicht vor 970 verfasst worden sei. – Lintzel, Studien 49-52,

kommt zu dem selben Ergebnis, das auch angesichts der – von Brandes selbst angesprochenen Tatsache, dass *νικηφόρος* ein allgemein geläufiges Beiwort für byzantinische Kaiser ist – gilt.

59 So auch Becker, Die Werke Liudprands XXII f. – Bauer-Rau, Liudprand 239 f. – Karageorgos, Liutprandos 72-77.

60 Relatio 53; *gunnatos* ist im Griechischen sonst nicht belegt, doch wird das Substantiv *γουννίον* – im Plural *γουννία* – in Maurikios, Strategikon 1, 2, 9 verwendet. – S. auch LBG 327 f., s. v. *γούνα*. – Beschimpfungen mit Leder- oder Fellhintergrund dürften von Nikephoros Phokas für Barbaren öfter verwendet worden sein, denn er bezeichnet einmal einen Häuptling der *Mysoi* als »Lederfresser« (σκυτοτρώκτης), Leon Diakonos 62 (Hase).

61 Relatio 53, wobei L. in dem Wort *keramicum* die Anspielung auf Apokalypse 2, 27 (καὶ ποιμανεῖ αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ ὡς τὰ σκεύη τὰ κεραμικὰ συντριβεται) offenbar nicht verstand, da er sonst das Adjektiv wohl korrekt ergänzt hätte. Gerade dadurch aber bestätigt er sich eine getreue Wiedergabe des Gesprächs, wie sie aus der bloßen Erinnerung nicht wahrscheinlich ist.

62 Hierzu s. unten, S. 137.

63 Lintzel, Studien. – Rentschler, Liudprand 17-62.

64 Leon Diakonos 64 (Hase). – Johannes Skylitzes 277 f. (Thurn).

zu versorgen waren⁶⁵. Die Unterkunft, so L., sei ebenfalls katastrophal gewesen: Während L. in Antapodosis VI 5 nur einmal kurz das *datum mihi hospitium* erwähnt, wird er hier ausführlicher (Relatio 1): *Palatio quidem satis magno et aperto, quod nec frigus arceret, sicut nec calorem repelleret, inclusi sumus; armati milites appositi sunt custodes, qui meis omnibus exitum, ceteris prohiberent ingressum*. Er und sein Gefolge seien am 9. Juni *cum indignatione tum aestu et siti* schwer erkrankt (Relatio 13), was ihn für die Dauer seines Aufenthaltes geschwächt habe.

Den äußeren Umständen entsprach auch das vom ersten Tag an durch Streit belastete Verhandlungsklima bei den acht Audienzen beim Kaiser selbst, bei dessen Bruder Leon Phokas und bei kaiserlichen Beamten. Die Vorgeschichte für L.s Mission (vgl. Relatio 6-7, 53 und 57) war ungünstig: 967 erfolgte eine politische und militärische Expansion Ottos I. in Süditalien, wo er die Huldigung der Herzöge von Benevent und Capua entgegennahm. Daher wollte im selben Jahr eine Gesandtschaft des Nikephoros Phokas bei Otto I. – erfolglos – eine Einigung zu erreichen. Gleichzeitig versuchte Otto I. bereits, ebenfalls erfolglos, durch die Vermittlung des Venezianers Dominicus um Anna, die Tochter Kaiser Romanos' II., als Braut für Otto II. zu werben⁶⁶.

Zusammenfassend lässt sich der Aufenthalt L.s folgendermaßen wiedergeben⁶⁷:

4. Juni 968: Eintreffen der Gesandtschaft in Konstantinopel, Einweisung in das offene, gegen Wetter ungeschützte und wasserlose Quartier, das vom Palast weit entfernt war; im Quartier unter Bewachung (Relatio 1-2).

6. Juni (Pfungstamstag): 1. Audienz bei dem die Funktionen eines Aussenministers wahrnehmenden *logothetes tudromu*; dies war Leon Phokas, der Bruder des Kaisers: Streit über den Kaisertitel, denn Leon bezeichnet Otto I. nicht als *basileus*, sondern als *rex* und nimmt L.s Begleitbrief nicht persönlich entgegen, sondern nur durch den *interpres* (Relatio 2).

7. Juni (Pfungstsonntag): 2. Audienz, bei Nikephoros Phokas, an dessen Seite die beiden Söhne des 963 verstorbenen Kaisers Romanos II. (die nachmaligen Kaiser Basileios II. und Konstantinos VIII.) saßen: hier die bekannte übelwollende Beschreibung des Kaisers⁶⁸. Während des Empfanges kaiserliche Kritik an Ottos I. »Invasion« Roms und seinem Einfall in byzantinischen Territorien in Italien. Harsche Repliken L.s, in deren Verlauf er auch seinen Auftrag kundtut, *filiam Romani imperatoris et Theophanae a imperatricis domino meo, filio suo, Ottoni imperatori augusto in coniugium tradere*. Abbruch der Audienz wegen des Kirchganges und des anschließenden Festmahls, beides kritisch beschrieben, besonders

die Speisen und die entehrende Platzierung am 15. Rang der kaiserlichen Tafel. Eskalation des diesbezüglichen Streites mit dem Kaiser, der ihn in das Quartier der Gesandten zurückbringen lässt, wo L. »schwer erkrankt« (Relatio 3-13).

11(?) Juni (*post quadriduum*): 3. Audienz bei Leon Phokas, als Reaktion auf einen Brief L.s an diesen; Leon verknüpft die eigentlich *inaudita res*, dass eine *porphyrogenita* [...] *gentibus misceatur*⁶⁹, mit der Forderung nach Übergabe alles italischen Landes an Byzanz; nach erregten Disputen Rückführung L.s in sein Quartier (Relatio 15-19).

29. Juni (Fest der Apostel Peter und Paul): Auf Aufforderung des Kaisers Teilnahme des kranken L. am Gottesdienst in der Apostelkirche und am anschließenden Festmahl. Da L. nach dem bulgarischen Gesandten gereiht wird, erneut Streit an der Tafel, worauf er den Empfang verlassen muss (Relatio 19f.).

(?) Juli (*transactis [...] octo diebus*): Einladung zur kaiserlichen Tafel mit dem Patriarchen Polyeyktos (956-970) und mehreren Bischöfen, obwohl L. immer noch krank ist. Der Kaiser diskutiert mit ihm kirchliche Fragen; L. wirft den Byzantinern vor, alle Häresien seien von ihnen ausgegangen, Rom aber habe diese überwunden, daher sei das *genus Saxonicum* von keiner Häresie befleckt. Am gleichen Tag erneut kaiserliche Vorladung, deren Zweck unklar ist, dies trotz seines schlechten Zustandes: Ihm begegnende Frauen, die ihn früher bewunderten und bei seinem Anblick staunend »O Mama, Mama!« ausriefen, schlugen sich nun angesichts seines elenden Zustandes auf die Brust und sagten nur »Armer und Unglücklicher!«⁷⁰ (Relatio 21-24).

Etwas später 4. Audienz des nach wie vor erkrankten L. beim Kaiser, der sich nun im Palast von Pegai (in Pera, am Nordufer des Goldenen Horns) aufhält. Nikephoros Phokas fordert die Einhaltung von im Jahr zuvor getroffenen Vereinbarungen und die Unterwerfung der *principes* von Capua und Benevent, die sich Otto I. angeschlossen hatten; L. weist dies zurück; anschließend in Anwesenheit des greisen Vaters des Kaisers ein feierliches Mahl, das L. erneut abfällig kommentiert (Relatio 25-29).

20. Juli (Fest des Propheten Elias): Nach dem Aufbruch einer Kriegsflotte nach Italien am 19. Juli lädt Nikephoros L. zur 5. Audienz ein. Der Kaiser teilt ihm mit, dass er demnächst zum Feldzug gegen die (muslimischen) *Assyrii* [...] *non super Christicolos, quemadmodum dominus tuus* [...] aufbrechen werde, den er ein Jahr zuvor verschieben musste, da er vom Zug Ottos I. nach Benevent und Capua erfahren hatte; Annahme der Geschenke L.s und Erlaubnis zur Heimkehr (Relatio 31-33).

65 Koliás, Nikephoros 57-88. – Koder, Subjektivität 116f. – Zur Qualität der Speisen s. Weber, Essen. – Koder, A critical guest. – L. spricht von 80000 Soldaten, die freilich *non homines, sed hominibus similes, quibus lingua tantum procax, sed frigida bellum dextera* seien, Relatio 44 (nach Vergil, Aeneis XI 238).

66 Georgi, Ottonianum 149-151 mit weiterer Lit.

67 Siehe auch Koder, Die Sicht des »Anderen« 127-129.

68 Siehe Kresten, Pallida mors.

69 In DAI, Kap. 13 »Über die Nachbarvölker der Türken«, Z. 175-186 (Moravcsik), vertritt Konstantin VII. gegenüber seinem Sohn Romanos die Auffassung,

dass eheliche Verbindungen des Kaiserhauses mit den Herrscherfamilien von Fremdvölkern zu unterlassen seien, nimmt allerdings die Franken (nicht aber die Sachsen) davon aus.

70 [...] *obviantes mihi quae prius in stuporem mentis mulieres versae: Mana, Mana clamabant, miseriam meam pugnus pectora tunsae dicebant: ταπεινὴ καὶ τολαιπυρῆ!* (Relatio 23). – *Dicebant* gegen die Konjektur der Editoren *dicerent* (so noch in der letzten Version bei Chiesa), es liegt näher, aus dem in der Handschrift verballhornten *dicebatur* einen Realis Imperfekt zu konjizieren als eine Irrealis Imperfekt (freundlicher Hinweis von Ch. Gastgeber).

23. Juli: Bei der 6. Audienz informiert Leon Phokas L. über den Aufbruch des Kaisers und fragt ihn, ob er den Kaiser nochmals sehen wolle und noch etwas mitzuteilen hätte; L. verneint und ersucht erneut um die Erlaubnis zur Heimkehr (Relatio 35).

25. Juli: Zur 7. und letzten Audienz beim Kaiser muss L. bereits »18 Meilen weit« nach Umbria⁷¹ reisen: Nikephoros verlangt, dass L. Otto I. veranlasse, nichts zum Schutz der *principes* von Capua und Benevent zu unternehmen, gegen die nun eine byzantinische Flotte entsandt wurde. L. weist dies zurück und muss daher bei der Tafel Schmähungen gegen Otto erdulden. Bei dem anschließenden Ausritt in ein Tiergehege, wo L. zu seiner heimlichen Erheiterung Wildesel (*onagri*) bewundern soll, kommt es zu einem protokollarischem Streit, da man in Anwesenheit des Kaisers keinen Filzhut, sondern nur ein Kopftuch (eine *θερίστρα*) tragen dürfe⁷² (Relatio 36-38). An den Bericht schließt (Relatio 40) eine auf *onagri* bezogene, »passende« Interpretation einer Prophezeiung in den Danielsvisionen an⁷³. Am 27. Juli kehrt L. nach Konstantinopel zurück und wird dort über ein (wie er meint, erfundenes) Hindernis für seine Heimreise informiert (Relatio 46).

Diese verzögert sich noch weiter, da zu Maria Himmelfahrt (15. August) eine Gesandtschaft des Papstes Johannes XIII. eintrifft, die *cum litteris, quibus rogabant Nicephorum imperatorem Grecorum, ut parentelam firmamque amicitiam faceret cum dilecto spiritualique filio suo Ottone Romanorum imperatore augusto* den schon von L. vorgebrachten Wunsch erneut vorbringt. Der Inhalt, vor allem aber die verwendeten Titel (Nikephoros als *imperator Grecorum* – Otto als *Romanorum imperator*) rufen große Empörung hervor; die päpstlichen Gesandten müssen daher im Gefängnis das Antwortschreiben Nikephoros' aus *Mesopotamia* abwarten, das sie erst am 12. September erreicht (Relatio 47-49).

Dadurch verschlechtert sich auch L.s Situation, doch an Kreuzerhöhung (14. September) darf er auf seine Bitte hin an der Anbetung des Kreuzesholzes teilnehmen, *ubi tanto in tumultu populi clam custodibus quidam me adierunt, qui mentem meam lugubrem furtivis sermonibus hilarem reddiderunt*.

17. September: In der letzten, 8. Audienz, bei kaiserlichen Würdenträgern, tadelt der Patrikios Christophoros das Schreiben des Papstes und Otto I. als dessen Urheber scharf, L.

hingegen sucht nun zu beschwichtigen. Gegen die anschließende Beschlagnahme von Purpurstoffen, die er in Konstantinopel erworben hat, als *κωλύόμενα* id est prohibita sucht er sich erfolglos zu wehren. Nach Übergabe eines »Chrysobulls« (goldgesiegelten Briefes) für Otto I. wird er entlassen (Relatio 50-58).

Am 2. Oktober bricht L. mit seiner Begleitung von Konstantinopel auf; in 49 Tagen gelangt er zu Schiff nach Griechenland, dort auf dem Landweg nach Naupaktos, von wo er am 23. November aufbricht, um über die Insel Leukas (Aufenthalt von 6. bis 14. Dezember) am 18. Dezember Kerkyra zu erreichen. Von dort darf er allerdings erst nach dem 7. Jänner 969 die Weiterreise nach Italien antreten (Relatio 58-61, 63-65). Überall unterwegs, so sein Bericht, habe er für den Unterhalt der Gesandtschaft selbst aufkommen müssen und sei auch ansonsten von kaiserlichen und kirchlichen Würdenträgern schikanös behandelt worden.

Die Erfolglosigkeit dieser Gesandtschaft L.s konnte nicht überraschen und wurde – als indirekte Empfehlung an Otto I., Härte zu zeigen – von ihm betont polemisch dargestellt⁷⁴. Entsprechende Vorwürfe, die L. gegen Nikephoros Phokas richtete, enthält auch sein »Abschiedgedicht« in 19 Versen, das er, so sagt er, *in pariete invisae domus meae et in mensa lignea* hinterlassen habe⁷⁵.

Liudprand als Berichterstatter über Byzanz

L.s Berichte sind für die Geschichte der byzantinischen Politik und der Beziehungen zwischen dem Ottonischen Reich, Italien und Byzanz von Interesse, besonders aber für Details der byzantinischen Hofkultur, des kaiserlichen Zeremoniells in Konstantinopel und mancher innenpolitischer Vorgänge, über die er mündlich informiert wurde, auch durch Personen, die den Gegnern des Nikephoros Phokas zuzurechnen waren⁷⁶. Er verarbeitete sie aus dem Blickwinkel eines politisch bewanderten, erzählerisch begabten und bei aller Beeinflussbarkeit kritisch denkenden westlichen Zeitgenossen.

L.s Darstellung betrifft die Regierungszeiten der Kaiser der »Mazedonischen« Dynastie bis zur Unterbrechung ihrer Herrschaft durch die Kaiser Romanos Lakapenos und Nikephoros Phokas. Aus seinen Aussagen lässt sich gegenüber Byzanz im

71 Wahrscheinlich Bryas, heute Drakos Tepe an der kleinasiatischen Küste, dreizehn km südöstlich von Chalkedon/Kadiköy, gegenüber der großen Prinzeninsel/Büyükdere Ada, also zu Schiff ca. 20 km von Istanbul. – Zur Identifizierung s. Belke, Bithynien und Hellespont, s.v. Bryas. – Die Entfernungsangabe L.s ist ungenau, was nicht überrascht, da er diesbezüglich im Allgemeinen sehr großzügig ist, z. B. in der Antapodosis (II 48; 2, 61; III 1) Ravenna – Rom 200 Meilen, Brixen – Verona 50 Meilen, Frankfurt – Mainz 20 Meilen, in der Relatio (36, 59, 61) Umbria – Konstantinopel 18 Meilen, Mündung des Euenos – Patras 18 Meilen, Mündung des Euenos – Leukas 140 Meilen.

72 [...] *fas non esse quempiam, ubi imperator esset, pileatum, sed teristratum incedere*, Relatio 37.

73 *Ait enim nunc completum iri scripturam, quae dicit: λέων καὶ σκίμων ὁμοδιώξουσιν ὄναγρον*. Grece ita. Latinum autem sic: Leo et catulus simul exterminabunt onagram. Cuius interpretatio secundum Grecos: Leo, id est Romanorum sive Grecorum imperator, et catulus, Francorum scilicet rex, simul his praesenti-

bus temporibus exterminabunt onagram, id est Saracenorum regem Africanum, Relatio 40. – Zur symbolischen Bedeutung des Wildesels, der vom Löwen und dessen Jungem vertrieben wird, s. Brandes, Liudprand 446-453.

74 Leyser, Ends and Means 134-143.

75 Relatio 57, s. bes. V. 1f.: *Argolicdm non tuta fides; procul esto, Latine, / Credere, nec mentem verbis adhibere memento!* – Er sei (V. 7f.) *Praesul ab Ausonia Liudprandus in urbe Cremona, Constantinopolim pacis profectus amore, und verstehe die Ablehnung des byzantinischen Kaiser nicht (V. 15f.): Nec rabiem, Nicephore, tuam pendere quirem, / Privignam prohibes qui nato iungere herili.*

76 Eine diesbezügliche Andeutung findet man z. B. anlässlich des Kirchganges am 14. September, *ubi tanto in tumultu populi clam custodibus quidam me adierunt, qui mentem meam lugubrem furtivis sermonibus hilarem reddiderunt*, Relatio 49.

Allgemeinen und gegenüber dem byzantinischen Kaisertum eine zunächst positive Grundhaltung ablesen, die während seines zweiten Besuches in Konstantinopel (und wohl schon in den vorangehenden Jahren) eine radikale Änderung erfuhr. L.s Darstellung und Bewertung der byzantinischen Politik und Kultur, besonders des byzantinischen Kaisertums, ist stark von den persönlichen Eindrücken während seiner beiden Aufenthalte in Konstantinopel geprägt.

Seine Einschätzung der byzantinischen Kaiser ist erwartungsgemäß unterschiedlich: Bezüglich der beiden Herrscher, mit denen er unmittelbaren Kontakt hatte, bezieht er eine klare Position. Konstantin VII. wird stets positiv beschrieben, Nikephoros Phokas stets negativ. Die byzantinischen Würdenträger, mit denen L. 968 verhandelte, bestärken ihn darin noch, indem sie die Unterschiede zwischen den beiden Kaisern aus ihrer Sicht hervorheben: Als L. ihnen 968 die schlechte Behandlung durch Nikephoros Phokas vorhält, belehren sie ihn (Relatio 55), dieser sei kriegerisch, er unterwerfe die *gentes terrore et gladio*, Konstantin hingegen sei ein *homo lenis in palatio manens* gewesen, der sich die *nationes* durch wertvolle Geschenke zu Freunden machte⁷⁷. Ähnlich charakterisiert der byzantinische Historiker Johannes Skylitzes Kaiser Konstantin anlässlich des Beginnes seiner Alleinherrschaft: »Er erwies sich, anders als angenommen, als verweicht; in nichts erfüllte er die in ihn gesetzten Erwartungen. Dem Wein unterworfen bevorzugte er bei Schwierigkeiten die bequemsten Lösungen.«⁷⁸

L.s Sicht der anderen, ihm persönlich nicht bekannten Kaiser des 9. und 10. Jahrhunderts, ist unterschiedlich. Bezüglich Romanos' I. Lakapenos und seiner Söhne ist er eher zurückhaltend. Bei Basileios I., dem Gründer der von ihm grundsätzlich positiv beschriebenen »Mazedonischen« Dynastie, differenziert er: Er anerkennt dessen politische Fähigkeiten und sein Durchsetzungsvermögen, beschönigt aber

den Mord am Vorgänger Michael III. nicht. Basileios' Sohn Leon VI. nennt L. nur den *piissimus imperator*⁷⁹.

Hervorzuheben sind die Bezugnahmen auf Kaiser Konstantin den Großen⁸⁰: In der Antapodosis wird er als »Gründer der Porphyra« (des Purpursaales im Kaiserpalast) genannt⁸¹. Dies passt zur genealogischen Mythenbildung der »Mazedonischen« Dynastie, die sich mütterlicherseits unter anderen von Konstantin dem Großen herleitete⁸². Eine negative oder polemische Haltung gegenüber dem mittelalterlichen Byzanz ist hier nicht gegeben. Anders in der Relatio: Hier wird Konstantin der Große von beiden Seiten gewissermaßen instrumentalisiert. So behauptet L., dass Konstantin einst als *kosmocrator*⁸³ Rom viele Geschenke aus aller Welt gemacht habe. Ihm nacheifernd, habe auch Otto I. in seinem Herrschaftsgebiet alles der Kirche Zustehende ihr übergeben. Und er fragt, warum der nunmehr regierende byzantinische Kaiser nicht ebenso handle⁸⁴. Auf die dilatorische Antwort, dass dies dann geschehen werde, wenn Rom sich dem byzantinischen Kaiser unterordne, reagiert L. mit einem grimmigen Scherz, in dem er zur Erheiterung der Anwesenden eine Passage am Ende der Offenbarung des Johannes paraphrasiert⁸⁵.

An anderer Stelle beschuldigt der Patrikios Christophoros den Papst (Johannes XIII.) der Ignoranz: Er wisse offenbar nicht, dass der heilige Konstantin das kaiserliche Zepter, den Senat und alles Militär nach Konstantinopel bringen habe lassen, und nur das niedrige Volk in Rom geblieben sei. Darauf repliziert L., der Papst wisse dies sehr wohl, habe aber angenommen, dass den Byzantinern das *nomen Romanorum* »missfallen habe«, da sie ja auch Sprache, Sitten und Kleidung geändert hätten⁸⁶. Schließlich konstatiert L., dass die *Greci* nicht mit der Begründung, dass Konstantin der Große Rom verlassen habe, Rom verachten dürften; sie sollten es vielmehr als Sitz der Apostel Petrus und Paulus in hoher Wertschätzung halten⁸⁷.

77 *Constantinus, inquit, imperator homo lenis, in palatio manens perpetuo huiusmodi rebus amicis sibi nationes effecerat; Nicephorus vero basileus, homo ταχύειρ, id est militiae deditus, palatium ceu pestem abhorret [...], qui non pretio sibi gentes amicas, sed terrore et gladio sibi subditas facit*, Relatio 55.

78 [...] *μολακώτερος ὡφθη τῆς ὑπολήψεως, μηδὲν ἄξιον τῆς εἰς αὐτὸν προσδοκίας ἐπιδειξάμενος· οἶνον τε γὰρ ἤττετο, καὶ τῶν ἐπιπόνων τὰ ῥάστα προέκρινε*, Johannes Skylitzes 237 (Thurn).

79 *Leo [...] Grecorum piissimus imperator*, Antapodosis I 6 und III 26.

80 Zur Bedeutung Konstantins des Großen als konstruiertem Ahnherrn der »Mazedonischen« Dynastie s. Markopoulos, Constantine the Great 162-166. – Markopoulos, Roman Antiquarianism 286-289 (mit weiterer Lit.).

81 Antapodosis I 7 (= III 31). An einer weiteren Textstelle (IV 25) geht es um die Übergabe der heiligen Lanze von Rudolf II. von Burgund an König Heinrich I.

82 *Unde et hunc Constantinum, Leonis imperatoris filium, ex eius sanguine nonnulli dicunt originem ducere*, Antapodosis I 7; [...] *φήμη γὰρ τις διέτρεχεν οὐ παντελῶς ἀμυδρὰ ἐκ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου ἔλκειν αὐτὴν τὴν συγγένειαν* (Theophanes cont. 215 [Bekker]). – S. Markopoulos, Constantine the Great 163.

83 Bemerkenswert ist das Wort *kosmocrator*, das L. nur in Relatio 12 ([...] *quos Romanos appellavit [scil. Romulus]; ex qua nobilitate propagati sunt ipsi, quos vos kosmocratores, id est imperatores, appellatis [...]*) und in Relatio 17 (s. die folgende Anm.) verwendet. In byzantinischen Texten bezeichnet *κοσμοκράτωρ* nahezu ausnahmslos den Teufel als Herrscher des Diesseits, hat also fast immer eine negative Bedeutung. Als Weltenherrscher in positiver Bedeutung findet sich *κοσμοκράτωρ* nur in Texten mit antiken Reminiszenzen wie dem Alexander-Roman (passim) und – daraus entnommen – dem Digenis Akritas, Z 282, oder den Chiliaden des Johannes Tzetzes, wo die Könige der Assyrer als *kosmo-*

kratores bezeichnet werden, z. B. 3, 91 (Leone) ὁ Σέσωστρις [...] *κοσμοκράτωρ καὶ θεὸς ἐκέκλητο τοῖς τότε*.

84 *Constantinus imperator augustus, qui hanc ex suo nomine condidit civitatem, sanctae apostolicae Romanae ecclesiae, ut erat kosmocrator, multa donaria contulit, non in Italia solum, sed in omnibus pene occidentalibus regnis necnon de orientalibus atque meridianis [...]* Sane quicquid in Italia, sed et in Saxonia, Bagoaria, omnibus domini mei regnis est, quod ad apostolorum beatorum ecclesiam respicit, sanctissimorum apostolorum vicario contulit [...] *Cur imperator vero non itidem facit, ut ea, quae suis insunt regnis, apostolorum ecclesiae reddat et per laborem atque munificentiam domini mei ditem et liberam ditioem ipse ac liberioem reddat?* Relatio 17.

85 *Sed hoc, ait Basilius parakinumenos, faciet, cum ad nutum suum Roma et Romana ecclesia ordinabitur. Tum: Homo, inquam, quidam multam ab alio passus iniuriam, his Deum aggressus est verbis: Domine, vindica me de adversario meo! Cui Dominus: Faciam, inquit, in die, cum reddam unicuique secundum opera sua! At ille: Quam tarde! inquit. Tunc omnes praeter fratrem cachinno commoti [...]*, Relatio 18f., vgl. Johannesapokalypse 22, 12: *ecce venio cito et merces mea mecum est reddere unicuique secundum opera sua*.

86 [...] *papa fatuus, insulsus ignorat Constantinum sanctum imperialia scepra huc transvexisse, senatum omnem cunctamque Romanam militiam, Romae vero vilia mancipia, piscatores scilicet, cupedinaros, aucupes, nothos, plebeios, servos tantummodo dimisisse [...]* *Constantinum Romanum imperatorem cum Romana militia huc venisse ac civitatem istam suo ex nomine condidisse certo scimus; sed quia linguam, mores vestesque mutastis, putavit sanctissimus papa ita vobis displicere Romanorum nomen, sicut et vestem*, Relatio 51.

87 *Non est a Grecis Romanus vilis tenendus locus, quia recessit inde imperator Constantinus, verum eo magis colendus, venerandus, adorandus, quia venerunt illuc apostoli, doctores sancti, Petrus et Paulus*, Relatio 62.

Auch auf die Unterschiede im Autoritätsverhältnis der beiden Kaiser zu den jeweiligen kirchlichen Oberhäuptern in Ost und West weist L. hin⁸⁸. Symptomatisch hierfür ist sein Bericht (Relatio 21 f.) über die kaiserliche Tafel anfangs Juli 968. Laut L. thematisierte trotz der Anwesenheit des Patriarchen Polyuktos und mehrerer Bischöfe ausschließlich der Kaiser die kirchengeschichtlichen und theologischen Konfliktstoffe.

L. bringt von sich aus weder in der Antapodosis noch in der Relatio theologische Fragen, etwa die dogmatischen Differenzen zwischen Rom und Konstantinopel, zur Sprache. Dies war nicht Bestandteil seines Auftrages, daher wird auf Kirchliches lediglich insoweit Bezug genommen, als es für strittige Verhandlungspunkte zweckmäßig erscheint, etwa anlässlich der Dispute über die konkurrierenden beiden Machtblöcke in Italien, verkörpert durch Otto I. und Nikephoros II. Phokas.

Liudprand war kein Geschichtsschreiber – Ein Konzept »satirischer Zeitgeschichtsschreibung«⁸⁹ scheint mir auch in der Antapodosis trotz der Nähe zu Rather von Verona⁹⁰ nicht gegeben –, eher ein vorzüglicher und lebendiger Erzähler⁹¹. Die beiden auf Byzanz bezogenen Schriften tragen in unterschiedlichem Ausmaß historiographische und autobiographische Züge⁹². Darüber hinaus geht es L. um die Wirkung seiner Texte als unterhaltsame Lektüre. Dies zeigt sich in Ausrufen wie *O Michaeles, Michaeles, ubi vos tot simul talesque reperi!* (Relatio 65), in Zitaten oder Anspielungen auf Bibel und antike Literatur und – gewissermaßen als literarische Höhepunkte – in seinen selbst verfassten Gedichten⁹³.

Das Werk ist vom Autor nicht zu trennen, es gewährt Einblicke in seine Persönlichkeit und seinen Charakter⁹⁴. Im Fall von L. beobachtet man seine hohe Selbsteinschätzung und Eitelkeit, sein Bildungsbewusstsein, seine Emotionalität und sein deutlich zum Ausdruck gebrachtes Empfinden, ein (politisch) Verfolgter zu sein⁹⁵. Es liegt nahe, aus den Werken Schlüsse zu ziehen, die angesichts seiner oft kritischen, auch sarkastischen Urteile über seine Kontrahenten und seiner – von ihm behaupteten – mutigen Haltung oft negativ ausfallen. Insgesamt berechtigt, was wir über ihn wissen, zu mancher Kritik. Sieht man von pauschalen Qualifizierungen wie »dilettantisch« u. ä. ab, so sind die hauptsächlichen Kri-

tikpunkte sein persönliches Auftreten, das mit der Bischofswürde und mit dem Verhalten eines Diplomaten nicht vereinbar sei, und seine Haltung gegenüber Frauen, besonders wenn sie Politik betreiben⁹⁶.

Bei allen genannten Kritikpunkten wird manchmal zu wenig berücksichtigt, dass L. nicht (jedenfalls nicht ausschließlich) nach Kriterien beurteilt werden sollte, die seiner Zeit nicht angemessen sind. Über die Ausübung seines Bischofsamtes in Cremona wissen wir, wie schon gesagt, wenig⁹⁷. Auffallend ist allerdings seine bereits erwähnte Zurückhaltung in kirchenpolitischen Fragen und besonders sein Desinteresse an der Liturgie und generell an kirchlichen Zeremonien in Konstantinopel.

Seine polemischen Vorbehalte gegenüber Frauen mögen den Klischees entsprechen, die zu seiner Zeit verbreitet waren.

L.s Agieren als Gesandter, seine oft rüden Meinungsäußerungen im Verlauf der 968 geführten Verhandlungen mit Nikephoros Phokas und den von ihm Beauftragten erscheinen schroff, unbeherrscht und aggressiv, besonders für einen in den vorangehenden Jahren (etwa in Rom⁹⁸) bewährten Vertreter der Anliegen Ottos I. Bei der negativen Bewertung seines »undiplomatischen« Verhaltens im Jahr 968 ist dieses auch dem Stil der gastgebenden byzantinischen Politiker gegenüberzustellen. Trifft seine Berichterstattung auch nur in den Grundzügen zu, so hatten beide Seiten einander nichts vorzuwerfen. – Allgemein ist zu bedenken, dass es verbindliche Normen diplomatischen Verhaltens vor der Neuzeit nicht gab, geschweige denn eine Diplomatenausbildung⁹⁹. Ähnlicher, auch weit »undiplomatischerer« Umgang zwischen Gesandten und ihren Verhandlungspartnern wird auch in anderen historischen Zusammenhängen überliefert¹⁰⁰.

Wohl zu wenig wird in der Kritik auch berücksichtigt, dass L. oft aufgrund der von ihm gewählten Darstellungsweise offen und unverblümt wirkt. Leider sind nur wenige der Antapodosis oder der Relatio vergleichbare Texte erhalten.

Liudprand war kein Historiker, erscheint aber in vielen seiner historischen Informationen glaubwürdig, zumal er fallweise von byzantinischen Historikern bestätigt wird. Bei all seiner Emotionalität und Subjektivität, auch Parteilichkeit, verbunden mit einer teilweise bewusst eingesetzten Naivität, sind die Informationen, die er in der Antapodosis vermittelt,

88 Koder, Byzanz als Mythos und Erfahrung 245-247.

89 So Staubach, Historia oder Satira 481.

90 Staubach, Historia oder Satira 470-474 et passim.

91 So Auerbach, Literatursprache 113-115, der seine Meinung folgendermaßen zusammenfasst: »als Schriftsteller ein starkes, aber oberflächliches Talent«. – S. auch Vinay, Alto Medioevo 391-432. – Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter 214-225.

92 Koder, Subjektivität 121-126.

93 In Antapodosis I 26; II 4. 22. 26. 65. 71; III 3. 44; IV 12. 16. 19; V 5. 11. 24; Relatio 57. 63. Von den Gedichten sind die drei auf Byzanz bezogenen (Antapodosis V 24; Relatio 57. 63) in Hexametern abgefasst.

94 Hierzu Sutherland, Liudprand 41-43 und öfter.

95 Die Einstufung als Paranoiker (Sutherland, Liudprand XV 21 und öfter) geht wohl zu weit. Auch die Charakterisierung als »eitel, anekdotisch, journalistisch, überdies rachsüchtig und indiskret«, so Auerbach, Literatursprache 113, scheint mir in Hinblick auf die Byzanz-bezogenen Schriften zu negativ.

96 Sutherland, Liudprand 17-20.

97 Die von B. Bischoff 1984 edierte Osterpredigt L.s wird »um« 960 datiert, also wahrscheinlich bevor er zum Bischof geweiht wurde. – S. auch Sutherland, Liudprand 101-111.

98 Auf den römischen Synoden der Jahre 963 und 964 beeinflusste Otto I. die Ein- und Absetzungen der Päpste Johannes XII., Leo VIII. und Benedikt V. entscheidend, *De Ottone rege*, entstanden 964/5, Kap. 6. – Dass Otto 963 eine päpstliche Gesandtschaft nach Konstantinopel verhinderte, hat nichts mit L. zu tun.

99 Stourzh, Außenpolitik. – Nahlik, Völkerrechtliche Aspekte.

100 Nur wenige Beispiele aus Theophanes: Er berichtet zum Weltjahr 6095 (AD 602/3), ein Gesandter des Kaisers Phokas sei vom Großkönig der Perser Chosroes eingekerkert worden; zum Weltjahr 6208 (AD 715/6), dass der arabische Feldherr Maslama den Gesandten des byzantinischen Generals Leon (nachmals als Kaiser Leon III.) mehrfach ins Gesicht gesagt habe, Leon und er seien Lügner.

dank ihrer Detailfreudigkeit und Vielseitigkeit wertvoll¹⁰¹. Zwar ist eine Wirkung der Werke L.s auf die damals politisch Handelnden oder die über diese Zeit schriftlich Berichtenden nicht erkennbar; so erwähnen ihn die zeitgenössischen Chronisten Adalbert von Magdeburg (der L. vermutlich persönlich kannte) und Widukind von Corvey nicht¹⁰². Doch

beeinträchtigt dies nicht den Wert seiner Schriften als Quelle für Details der Politik im 9. und 10. Jahrhundert und für die byzantinische Kulturgeschichte (zudem aus der Sicht eines Außenstehenden), und seine Werke werden heute auch als unterhaltsame Erzählungen gelesen, wie zahlreiche Übersetzungen in moderne Sprachen¹⁰³ bezeugen.

Bibliographie

Quellen

Alexander-Roman: Der griechische Alexanderroman. Rezension γ. Buch I. Hrsg. von U. von Lauenstein, Buch II. Hrsg. von H. Engelmann, Buch III. Hrsg. von F. Parthe. Beiträge zur klassischen Philologie 4, 12, 33 (Meisenheim am Glan 1962, 1963, 1969).

Brief Michaels II.: Brief (824) an Ludwig den Frommen. Hrsg. von G. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio 14 (Firenze, Venezia 1798).

Digenis Akritas, Z: Digenes Akrites. Synoptische Ausgabe der ältesten Versionen. Hrsg. von E. Trapp. WBS 8 (Wien 1971).

Ephraim: Ephraem Aenii Historia Chronica. Hrsg. von O. Lampsides. CFHB 27 (Athen 1990).

Genesios: Iosephi Genesii Regum Libri Quatuor. Hrsg. von A. Lesmüller-Werner / H. Thurn. CFHB 14 (Berlin 1973); dt. Übersetzung: Byzanz am Vorabend neuer Größe: Überwindung des Bilderstreites und der innenpolitischen Schwäche (813-886). Die vier Bücher der Kaisergeschichte des Ioseph Genesios. Übers. v. A. Lesmüller-Werner. Byzantinische Geschichtsschreiber 18 (Wien 1989).

Georgios Monachos: Georgios Monachos. In: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus. Hrsg. von I. Bekker. CS HB 33 (Bonn 1838) 763-924.

Chronicon breve: Georgios Monachos, Chronicon breve. In: PG 110, 41-1260.

cont.: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus. Hrsg. von I. Bekker. CS HB 33 (Bonn 1838) 763-924.

Johannes Skylitzes: Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum. Hrsg. von J. Thurn. CFHB 5 (Berlin 1973).

Johannes Tzetzes, Chiliaden: Ioannis Tzetzae Historiae. Hrsg. von P. L. M. Leone (Napoli 1968).

Johannes Zonaras: Ioannis Zonarae Epitome Historiarum, I-III. Hrsg. von L. Dindorf (Leipzig 1868-1870).

Konstantinos Porph., DA1: Constantine Porphyrogenitus, De Administrando Imperio. Hrsg. von Gy. Moravcsik, übers. von R. J. H. Jenkins. CFHB

1 (Washington, D.C. 1985); dt. Übersetzung: Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die De Administrando Imperio genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos. Übers. von K. Belke / P. Soustal. Byzantinische Geschichtsschreiber 19 (Wien 1995).

Konstantinos Porph., De cerimoniis: Constantini Porphyrogeniti Imperatoris De Cerimoniis Aulae Byzantinae, I. Hrsg. von J. J. Reiske. CS HB (Bonn 1829).

Leon Diakonos: Leonis Diaconi Caloënsis Historiae Libri Decem. Hrsg. von K. B. Hase. CS HB (Bonn 1828).

Liudprand: Die Werke Liudprands von Cremona. Hrsg. von J. Becker, MGH Scriptorum rerum Germanicarum 41 (Hannover, Leipzig 1915). – Liudprandi Cremonensis Opera omnia (Liudprandi Cremonensis Antapodosis, Homelia Paschalis, Historia Ottonis, Relatio de legatione Constantinopolitana). Hrsg. von P. Chiesa. CC Continuatio Mediaevalis 156 (Turnhout 1998). – B. Bischoff, Eine Osterpredigt Liudprands von Cremona (um 960). In: Bishoff, Anecdota novissima. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts. Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 7, 1984, 20-34. – Übersetzungen s. unter: Bauer/Rau, Liudprand. – Bougard, Liudprand. – Cavallero, Antapódosis. – Chiesa, Antapodosis. – Deliolanis, Liutprandos. – Squatriti, Complete Works.

Maurikios, Strategikon: Mauricius, Arta Militara. Hrsg. von H. Mihaescu. Scriptorum Byzantini 6 (București 1970).

Michael Grammatikos, Spottgedicht: S. G. Mercati, Ancora intorno a Μιχαήλ γραμματικός ὁ ἱερομόναχος. Collectanea Byzantina, I (Bari 1970) 121-135.

Philotheos: Les listes de préséance byzantines des IX^e et X^e siècles. Hrsg. von N. Oikonomidès (Paris 1972).

Theophanes: Theophanis Chronographia, 1. Hrsg. von C. de Boor (Leipzig 1883, Nachdruck Hildesheim 1963).

Theophanes cont.: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus. Hrsg. von I. Bekker, CS HB 33 (Bonn 1838).

101 Zur Einordnung der Antapodosis s. Brakhman, Außenseiter und »Insider«. – Sutherland, Liudprand 14-20. 45-76.

102 Koder, Byzanz als Mythos 241-243.

103 In Auswahl: Bauer/Rau, Liudprand. – Bougard, Liudprand. – Cavallero, Antapódosis. – Chiesa, Antapodosis. – Deliolanis, Liutprandos. – Squatriti, Complete Works.

Literatur

- Amerise, Das Bild Konstantins: M. Amerise, Das Bild Konstantins des Großen in der Bibliothéke des Photios. In: A. Goltz / H. Schlange-Schöningen (Hrsg.), Konstantin der Große. Das Bild des Kaisers im Wandel der Zeiten. Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 66 (Köln, Wien 2008) 23-34.
- Auerbach, Literatursprache: E. Auerbach, Literatursprache und Publikum in der lateinischen Spätantike und im Mittelalter (Bern 1958).
- Bauer/Rau, Liudprand: Liudprands Werke, deutsche Übersetzung mit dem lateinischen Text von J. Becker. Übers. v. A. Bauer / R. Rau, Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (Darmstadt 1992).
- Becker, Die Werke Liudprands, siehe im Quellenverzeichnis unter Liudprand.
- Belke, Bithynien und Hellespont: K. Belke, Bithynien und Hellespont. TIB 13 (Wien, im Druck).
- Belke/Soustal, Die Byzantiner, siehe im Quellenverzeichnis unter Konstantinos Porph.
- Benrath, Theophano: H. Benrath, Die Kaiserin Theophano (Stuttgart 1940).
Vorarbeiten: H. Benrath, Vorarbeiten zu »Die Kaiserin Theophano« (Stuttgart, Berlin 1941).
- Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter: W. Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter (Bern, München 1980).
Liudprands Griechisch: W. Berschin, Liudprands Griechisch und das Problem einer überlieferungsgerechten Edition. Mittellateinisches Jahrbuch 20, 1985, 112-115.
- Bischoff, Das griechische Element: B. Bischoff, Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters. In: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, II (Stuttgart 1967) 246-275.
- Bougard, Liudprand: Liudprand de Crémone, œuvre – présentation, traduction et commentaire par Fr. Bougard (Paris 2015).
- Brakhman, Außenseiter und »Insider«: A. Brakhman, Außenseiter und »Insider« in der frühmittelalterlichen Historiographie. In: R. Lützelshwab (Hrsg.), Formen mittelalterlicher Kommunikation. Sommeruniversität des DHIP, 7.-10. Juli 2013. Discussions 11. www.perspectivia.net/publikationen/discussions/11-2015/brakhman_aussenseiter (9.12.2016).
- Brandes, Liudprand: W. Brandes, Liudprand von Cremona (Legatio cap. 39-41) und eine bisher unbeachtete west-östliche Korrespondenz über die Bedeutung des Jahres 1000 A.D. BZ 93, 2000, 435-463.
- Cavallero, Antapódosis: P. A. Cavallero et al., La Antapódosis o Retribución de Liutprando de Cremona. Edición revisada, estudio introductorio, versión castellana, notas e índices. Nueva Roma 27 (Madrid 2007).
- Chiesa, Antapodosis: Antapodosis, a cura di P. Chiesa con una introduzione di G. Arnaldi. Collana Scrittori greci e latini (Milano 2015).
Liutprando: Dizionario Biografico degli Italiani 65 (2005) [www.treccani.it/enciclopedia/liutprando-di-cremona_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/liutprando-di-cremona_(Dizionario-Biografico)/) (28.3.2018) s. v. Liutprando di Cremona (P. Chiesa).
- Chrysos, Paxoi: E. Χρυσός, Οι Παξοί κατά την πρώτη βυζαντινή περίοδο. In: Θ' Πανότιο Συνέδριο (Paxoi 2014) 489-496.
- Dändliker/Müller, Liudprand: K. Dändliker / J. J. Müller, Liudprand von Cremona und seine Quellen : Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte der Jahre 888-967 n. Chr. (Leipzig 1871).
- Deliolanis, Liutprandos: Λιουππράνδος της Κρεμόνας, Πρεσβεία στην Κωνσταντινούπολη του Νικηφόρου Φωκά. Εισαγωγή και μετάφραση Δημήτρης Δεληολάνης (Athēnē 1997).
- Dölger/Müller, Regesten 1, 2: F. Dölger / A. E. Müller, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453, 1. Teil, 2. Halbband. Regesten von 867-1025 (München 2003).
- Georgi, Ottonianum: W. Georgi, Ottonianum und Heiratsurkunde 962/972. In: A. von Euw / P. Schreiner (Hrsg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, II (Köln 1991) 135-159.
- Hoffmann, Diplomatie in der Krise: T. Hoffmann, Diplomatie in der Krise. Liutprand von Cremona am Hofe Nikephoros II. Phokas. Frühmittelalterliche Studien 43, 2009, 113-178.
- Jenkins, DAI Commentary: R. J. H. Jenkins, Constantine Porphyrogenitus, De Administrando Imperio, vol. II: Commentary (London 1962).
- Karageorgos, Liutprandos: Β. Στ. Καραγεώργος, Λιουππράνδος ο επίσκοπος Κρεμόνης ως ιστορικός και διπλωμάτης, συμβολή εις την έρευναν της ιστορίας της Δύσεως και των μετά του Βυζαντίου διπλωματικών σχέσεων αυτής κατά τους 9^{ον} και 10^{ον} αιώνας (Athēnē 1978).
- Koder, A critical guest: J. Koder, Liutprand of Cremona, a critical guest at the Byzantine emperors table. In: I. Anagnostakis (Hrsg.), Flavours and Delights, Tastes and Pleasures of Ancient and Byzantine Cuisine (Athens 2013) 105-108.
Die Sicht des »Anderen«: J. Koder, Die Sicht des »Anderen« in Gesandtenberichten. In: Die Begegnung des Westens mit dem Osten. Kongreßakten 4. Symposium des Mediävistenverbandes (Sigmaringen 1993) 113-129.
Byzanz als Mythos: J. Koder, Byzanz als Mythos und Erfahrung im Zeitalter Ottos I. In: B. Schneidmüller / S. Weinfurter (Hrsg.), Ottonische Neuanfänge (Mainz 2000) 237-250.
Sprache: Koder, Liutprand von Cremona und die griechische Sprache. In: J. Koder / Th. Weber, Liutprand von Cremona in Konstantinopel. Untersuchungen zum griechischen Sprachschatz und zu realienkundlichen Aussagen in seinen Werken. BV 13 (Wien 1980) 9-70.
Subjektivität: Subjektivität und Fälschung in der byzantinischen Geschichte. Liutprand von Cremona als Historiograph und als Objekt der Historiographie. Byzantiaka 15, 1995, 107-132.
- Koehler, Beiträge: F. Koehler, Beiträge zur Textkritik Liudprands von Cremona. Neues Archiv 8, 1883, 47-89.
- Kolias, Nikephoros: Τ. Γ. Κόλιας, Νικηφόρος Β' Φωκάς (963-969). Ο στρατηγός αυτοκράτωρ και το μεταρρυθμιστικό του έργο. Istor. Monogr. 12 (Athēnē 1993).
- Kresten, Epilegomena: O. Kresten, Byzantinische Epilegomena zur Frage: Wer war Theophanu? In: A. von Euw / P. Schreiner (Hrsg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, II (Köln 1991) 403-410.

- Pallida Mors: O. Kresten, Pallida Mors Sarracenorum. Zur Wanderung eines literarischen Topos von Liudprand von Cremona bis Otto von Freising und zu seiner byzantinischen Vorlage. Römische Historische Mitteilungen 17, 1975, 23-75.
- Lampros, Anekdotos monodia: Σ. Π. Λάμπρος, Ἀνέκδοτος μονωδία Ῥωμανοῦ Β' ἐπὶ τῷ θανάτῳ τῆς πρώτης αὐτοῦ συζύγου Βέρθας. BCH 2, 1878, 266-273.
- Kataloipa: Σ. Π. Λάμπρος, Τὰ ὑπ' ἀριθμὸν ΡΙΖ' καὶ ΡΓ' κατάλοιπα, Neos Hellenomnemon 16, 1922, 30-59.
- Lemerle, Thomas: P. Lemerle, Thomas le Slave. TM 1, 1965, 255-297.
- Leyser, Communications: Karl Leyser, Communications and power in medieval Europe. The Gregorian revolution and beyond (London 1994).
- Ends and Means: K. Leyser, Ends and Means in Liudprand of Cremona. In: Byzantium and the West, c. 850-ca. 1200. Hrsg. von J. D. Howard-Johnston. Byzantinische Forschungen 13 (Amsterdam 1988) 119-143.
- Lintzel, Studien: M. Lintzel, Studien über Liutprand von Cremona, II. Die Relatio de legatione Constantinopolitana. Historische Studien 233, 1933, 35-56.
- Ludwig, Reise- und Marschgeschwindigkeit: F. Ludwig, Untersuchungen über die Reise- und Marschgeschwindigkeit im XII. und XIII. Jahrhundert (Berlin 1897).
- Markopoulos, Constantine the Great: A. Markopoulos, Constantine the Great in Macedonian Historiography: Models and Approaches. In: P. Magdalino (Hrsg.), New Constantines: the Rhythm of Imperial Renewal in Byzantium, 4th-13th Centuries (Aldershot 1994) 159-170.
- De la structure: A. Markopoulos, De la structure de l'école byzantine: le maître, les livres et le processus éducatif. In: B. Mondrain (Hrsg.), Livre et écrire à Byzance (Paris 2006) 85-96.
- Roman Antiquarianism: A. Markopoulos, Roman Antiquarianism: Aspects of the Roman Past in the Middle Byzantine Period (9th-11th centuries). In: E. Jeffreys (Hrsg.), Proceedings of the 21st International Congress of Byzantine Studies, London, 21-26 August, 2006, I. Plenary Papers (Aldershot 2006) 277-297.
- Moravcsik, Sagen: Gy. Moravcsik, Sagen und Legenden Über Kaiser Basileios I. DOP 15, 1961, 59-126.
- Nahlik, Völkerrechtliche Aspekte: S. E. Nahlik, Völkerrechtliche Aspekte der frühen Diplomatie. In: G. Pferschy (Hrsg.), Siegmund von Herberstein: kaiserlicher Gesandter und Begründer der Rußlandkunde und die europäische Diplomatie (Graz 1989) 43-62.
- Ohnsorge, Heirat: W. Ohnsorge, Die Heirat Kaiser Ottos II. mit der Byzantinerin Theophano (971). Braunschweigisches Jahrbuch 54, 1975, 24-60.
- Prinzing, Emperor Constantine VII and Margrave Berengar: G. Prinzing, Emperor Constantine VII and Margrave Berengar II of Ivrea under Suspicion of Murder. Circumstantial Evidence of a Plot against Berta-Eudokia and Lothair, the Children of King Hugh of Italy. In: N. Gaul / V. Menze / Cs. Bálint (Hrsg.), Center, Province and Periphery in the Age of Constantine VII Porphyrogenetos: From *De ceremoniis* to *De administrando imperio* (Wiesbaden, im Druck).
- Ravegnani, L'ambasceria: Ravegnani G., L'ambasceria di Liutprando di Cremona alla corte di Costantino Porfirogenito e il Libro delle Cerimonie. In: A. Carile u. a. (Hrsg.), Syndesmos. Studi in onore di Rosario Anastasi, II (Catania 1994) 323-337.
- Rentschler, Liudprand: M. Rentschler, Liudprand von Cremona. Eine Studie zum ost-westlichen Kulturgefälle. Frankfurter wissenschaftliche Beiträge, Kulturwissenschaftliche Reihe 14 (Frankfurt am Main 1981).
- Schreiner, Byzantinische Literatur: P. Schreiner, Byzantinische Literatur und lateinische Literatur des Mittelalters: Ein Vergleich im Überblick (500/600-1200). In: E. Juhász (Hrsg.), Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia (Budapest 2016) 13-27.
- Die Begegnung: P. Schreiner, Die Begegnung von Orient und Okzident in der Schrift. In: E. Juhász (Hrsg.), Byzanz und das Abendland: Begegnungen zwischen Ost und West (Budapest 2013) 11-41.
- Zur griechischen Schrift: P. Schreiner, Zur griechischen Schrift im hochmittelalterlichen Westen: Der Kreis um Liutprand von Cremona. Römische Historische Mitteilungen 45, 2003, 305-317.
- Shummer, Liudprand: C. Shummer, Liudprand of Cremona – a diplomat? In: J. Shepard / S. Franklin (Hrsg.), Byzantine diplomacy (Aldershot 1992) 197-201.
- Sideras, Grabreden: A. Sideras, Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. WBS 19 (Wien 1994).
- Soustal, Nikopolis und Kephallenia: P. Soustal, Nikopolis und Kephallenia. TIB 3 (Wien 1981).
- Squatriti, Complete Works: The Complete Works of Liudprand of Cremona. Hrsg. und übers. v. P. Squatriti (Washington, D.C. 2007).
- Staubach, Graecae Gloriam: N. Staubach, Graecae Gloriam. Die Rezeption des Griechischen als Element spätkarolingisch-frühottonischer Hofkultur. In: A. von Euw / P. Schreiner (Hrsg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, I (Köln 1991) 343-367.
- Historia oder Satira: N. Staubach, Historia oder Satira? Zur literarischen Stellung der Antapodosis Liudprands von Cremona. In: W. Berschin (Hrsg.), Lateinische Kultur im X. Jahrhundert. Akten I. Int. Mittelalter-Kongresses (Stuttgart 1991) 461-487.
- Stourzh, Außenpolitik: G. Stourzh, Außenpolitik, Diplomatie, Gesandtschaftswesen: zur Begriffserklärung und historischen Einführung. In: E. Zöllner (Hrsg.), Diplomatie und Außenpolitik Österreichs. Elf Beiträge zu ihrer Geschichte (Wien 1977) 10-27.
- Sutherland, Liudprand: J. N. Sutherland, Liudprand of Cremona, Bishop, Diplomat, Historian. Studies of the Man and his Age (Spoleto 1988).
- Tinnefeld, Ceremonies: F. Tinnefeld, Ceremonies for Foreign Ambassadors at the Court of Byzantium and Their Political Background. In: W. E. Kaegi (Hrsg.), 18th International Congress of Byzantine Studies, Moscow, 8-15 August, 1992 (Amsterdam 1993) 193-213.
- Vinay, Alto Medioevo: G. Vinay, Alto Medioevo Latino: conservazioni e no (Napoli 1978).
- Weber, Essen: Th. Weber, Essen und Trinken in Konstantinopel des 10. Jahrhunderts nach den Berichten Liutprands von Cremona. In: J. Koder / Th. Weber, Liutprand von Cremona in Konstantinopel. Untersuchungen zum griechischen Sprachschatz und zu realienkundlichen Aussagen in seinen Werken. BV 13 (Wien 1980) 71-99.
- Zimpel, Bedeutung des Essens: D. Zimpel, Zur Bedeutung des Essens in der »Relatio de legatione Constantinopolitana« des Liutprand von Cremona. Historische Zeitschrift 269, 1999, 1-18.